NABU

Jahresbericht

2017

Der NABU möchte dafür begeistern, sich in gemeinschaftlichem Handeln für Mensch und Natur einzusetzen. Wir wollen, dass auch kommende Generationen eine Erde vorfinden, die lebenswert ist. Der NABU setzt sich darum für den Schutz vielfältiger Lebensräume und Arten ein sowie für gute Luft, sauberes Wasser, gesunde Böden und den schonenden Umgang mit endlichen Ressourcen.

Die Erdhummel spielt eine wichtige Rolle beim Bestäuben zahlreicher Blüten. Wie alle Insekten fliegt sie jedoch wegen der industriellen Landwirtschaft und massivem Pestizideinsatz in eine ungewisse Zukunft. Mehr dazu auf S. 8.

Vorwort 4

Im Überblick
Das haben wir für die Natur 2017 erreicht 6

Naturschutz
„Fitness Check“ für die EU-Agrarpolitik 8
NABU-Kampagne für Nord- und Ostsee 9
Aktionsplan für die letzten Schneeleoparden 10
Monitoring von Zugvögeln in Afrika 11

Artenschutz
BatCities: Fledermäuse in der Stadt 12
Koexistenz von Wolf und Weidehaltung 13

Umweltschutz
Pläne für Kohleausstieg liegen auf dem Tisch 14
Mehrwegquote und Reduktionsziele 15

Forschung
Daten für Vogelschutz an Stromleitungen 16
Transformationsprozesse aktiv mitgestalten 17

Lobbyarbeit
Hausaufgaben für die Große Koalition 18
Eine Verkehrswende ist überfällig 19

Kommunikation
Der Waldkauz ist Vogel des Jahres 2017 20
Vielfalt vor der eigenen Haustür 21

Bildung
Schwalben sind Sommerboten und Glücksbringer 22
Naturschutz mit jungen Geflüchteten 23

Im Rückblick
Der NABU im Jahr 2017 24

Organisation
So funktioniert der NABU 28
Das Präsidium 29
Die hauptamtliche Bundesebene des NABU 30
Die NABU-Stiftungen 31
Die Naturschutzzentren des Bundesverbandes 32

Mitgliedschaft & Ehrenamt
So können Sie helfen 34
Verpflichtungen und Regeln für den NABU 35

Finanzen
Herausforderungen im Naturschutz erfordern solide Finanzen 36

Ausblick
NABU-Präsident Olaf Tschimpke im Gespräch 46

Der NABU dankt 48

NABU vor Ort 50

Impressum 51

Liebe Naturfreundinnen und Naturfreunde,

wir Naturschützerinnen und Naturschützer haben eine gewisse Übung darin, Geduld zu üben und dabei in der Sache hartnäckig zu bleiben. Diese Erfahrung haben jetzt auch Krefelder Entomologen gemacht: Nachdem ihre Forschungsergebnisse zum massiven Rückgang von Fluginsekten jahrelang von der Politik ignoriert wurden, ist das Insektensterben endlich auch im Bewusstsein unserer Volksvertreter angekommen. Die neue Bundesregierung hat ein Programm zum Insektenschutz angekündigt, und auch die Vereinten Nationen haben am 20. Mai dieses Jahres mit dem „Weltbienentag" ein internationales Zeichen gegen das Insektensterben gesetzt.

Eines muss allerdings klar sein: Der Insektenrückgang ist kein kleines Problem, das die Politik mit ein paar netten und punktuellen Aktionen lösen kann. Es ist längst belegt, dass die Ursachen für das Massensterben in der hoch intensivierten Landwirtschaft liegen. Enge Fruchtfolgen und intensive Ackerbausysteme bieten Insekten zu wenige Nahrungs- und Nistangebote und der seit Jahrzehnten konstant hohe Einsatz von Pestiziden vergiftet zahlreiche Tiere. Düngemittel verändern zudem vielerorts die Pflanzenzusammensetzung und somit die Nahrungsgrundlage von Insekten.

Wir werden unsere Insekten – und auch viele andere Arten, etwa Feldvögel wie den Kiebitz – nur mit einer grundsätzlich anderen Agrarpolitik retten. Das sehen die Vereinten Nationen übrigens genauso: Gleich mehrere der globalen Entwicklungsziele betonen die Notwendigkeit einer nachhaltigeren Landwirtschaft. Doch dahin kommen wir nur, wenn umweltschädliche Subventionen gestrichen werden und sich die Förderung der Biodiversität für Landwirte finanziell lohnt. Eine nachhaltige Agrarpolitik gehört zu den zentralen Zukunftsfragen, welche die Große Koalition nicht länger verdrängen darf. In Sachen Aussitzen sollte sie sich ihre Vorgängerregierung nicht zum Vorbild nehmen: Die ehemalige Bundesumweltministerin Barbara Hendricks hatte zwar anspruchsvolle Konzepte entwickelt und immerhin das EU-Naturschutzrecht vor der Abwicklung gerettet. Der Artenschwund wurde jedoch nicht gestoppt, und die Ressorts für Landwirtschaft und Verkehr wetteiferten um den Wanderpokal für besonders rückwärtsgewandte Politik.

Die Versäumnisse in der Verkehrs- und Energiepolitik haben den einstigen Vorreiter Deutschland beim Klimaschutz weit zurückgeworfen. Vor allem beim Verkehr hat die alte Bundesregierung keinerlei positive Akzente setzen können. Im Gegenteil: Weder hat der Verkehrssektor einen Beitrag zum Klimaschutzplan 2050 geleistet noch ist der Abgasskandal bei Dieselautos aufgeklärt worden. Bundesverkehrsminister Alexander Dobrindt hat die Chance vertan, Menschen und Umwelt vor den Gefahren der Schadstoffbelastung zu schützen. Er hat es mit seinem Kuschelkurs nicht einmal vermocht, die deutschen Autohersteller vor dem gewaltigen, selbst verschuldeten Reputationsverlust zu schützen. Und beinahe täglich müssen wir in der Zeitung

> Der Insektenrückgang ist kein kleines Problem, das die Politik mit ein paar netten und punktuellen Aktionen lösen kann.

lesen, dass die gemeinsame Geisterfahrt von Autoherstellern und Politik weiter geht.

Es kann nicht oft genug betont werden: Insektensterben, verschmutztes Grund- und Trinkwasser durch Rückstände aus der Landwirtschaft, eine Überfischung der Meere, der immense Rohstoffverbrauch und die dreckige Luft in Städten sind keine Nischenthemen. Am Umgang mit diesen Problemen wird sich entscheiden, wie wir künftig leben werden. Dafür müssen Forschung, Innovation und Wirtschaft konsequent auf Nachhaltigkeit ausgerichtet werden. Eigentlich ist es gar nicht so kompliziert: Die Bundesregierung müsste lediglich ihre Politik an den UN-Nachhaltigkeitszielen orientieren – schließlich hat sie die 2030-Agenda im September 2015 mit verabschiedet.

Die Bonner Weltklimakonferenz im November 2017 war zwar „nur“ ein Arbeitstreffen, hat aber die Erwartungen des NABU und der Weltgemeinschaft weitgehend erfüllt. Sicher, der verabschiedete Entwurf für ein Regelwerk zur Umsetzung des Pariser Klimaabkommens ist ziemlich aufgebläht und an vielen Punkten noch längst nicht konkret genug, aber es gibt ihn immerhin. Jetzt bestehen realistische Chancen, dass bei der nächsten Weltklimakonferenz 2018 in Polen ein konkretes Regelbuch verabschiedet werden kann. Die Zeit drängt für effiziente Klimaschutzmaßnahmen, schließlich war 2017 nach Angaben der Weltwetterorganisation der Vereinten Nationen (WMO) eines der drei wärmsten Jahre seit Beginn der Aufzeichnungen vor fast 170 Jahren. Und nach vorläufigen Untersuchungen des Global Carbon Project hat der weltweite CO2-Ausstoß 2017 um etwa zwei Prozent zugelegt.

Besonders gespannt waren wir in Bonn auf das Auftreten der US-Delegation, die in Paris noch maßgeblich zum Gelingen des Gipfels beigetragen hatte. Jetzt musste sie im Namen der Trump-Regierung den Ausstieg der USA aus dem Weltklimavertrag vertreten. Keine dankbare Position. Deshalb stand sie zurecht im Schatten einer zweiten, inoffiziellen US-Delegation mit Vertretern von Bundesstaaten und Städten, die auch ohne den Segen ihrer Regierung im Bündnis „We are still in“ dazu beitragen wollen, die Klimaziele zu erreichen. Ebenfalls bemerkenswert: Angeführt von Frankreich verkündeten 17 weitere Länder während der COP 23 den Kohleausstieg, in den nächsten Jahren sollen weitere Staaten diesem Beispiel folgen. Es geht also.

Bonn hat bewiesen, dass die internationale Zusammenarbeit für den Klimaschutz zwar ruckelt, aber dennoch funktionieren kann. Für den NABU ist schon lange klar, dass der Einsatz für Mensch und Natur nur über Grenzen hinweg erfolgreich ist. Das zeigt unser langjähriges Engagement für die letzten Schneeleoparden, mit dem wir im Sommer 2017 Vertreter aller Verbreitungsländer dieser wunderschönen Großkatze zu einer Schutzkonferenz zusammengebracht haben (> S. 10). Das demonstrieren wir mit unserem Engagement für Zugvögel, wo wir uns entlang der Zugrouten mit internationalen Partnern um wirksame Schutzmaßnahmen bemühen. Ein aktuelles Beispiel ist das Projekt AfriBiRds, bei dem wir gemeinsam mit BirdLife International ein effektives Vogelmonitoring für afrikanische Biosphärenreservate aufbauen (> S. 11).

Konstruktive Kritik ist der Naturschützer tägliches Brot – und sie ist notwendig, um die augenfälligen Missstände anzusprechen, um die Verantwortlichen zu nachhaltigem Handeln anzuspornen. Doch genauso wichtig ist es, mit gutem Beispiel voran zu gehen. Jede und jeder von uns kann etwas für den Erhalt der biologischen Vielfalt tun, sogar unmittelbar vor Ort. Mit der 2017 gestarteten Kampagne „Gönn dir Garten“ geben wir den Hobbygärtnerinnen und -gärtnern viele praktische Tipps, mit deren Hilfe sie auf dem Balkon oder im Garten eine bunte und vielfältige Welt schaffen können, in der sich der Mensch ebenso wohl fühlt wie Wildbienen und Vögel (> S. 21).

Unseren vielen tausend NABU-Aktiven überall im Land müssen wir keine Tipps mehr geben, im Gegenteil: Das sind die wahren Expertinnen und Experten. Meine vielen Besuche vor Ort machen mich stolz auf unseren Verband und lassen mich immer wieder staunen über die Kompetenz und das nahezu unermüdliche ehrenamtliche Engagement. Dafür möchte ich allen im NABU herzlich danken.

Ihr Olaf Tschimpke
NABU-Präsident

Die Versäumnisse in der Verkehrs- und Energiepolitik haben den einstigen Vorreiter Deutschland beim Klimaschutz weit zurückgeworfen.

20

58.557

alte Handys haben wir gesammelt und in 93.691 Euro für die **Renaturierung der Havel** umgewandelt.

25.000

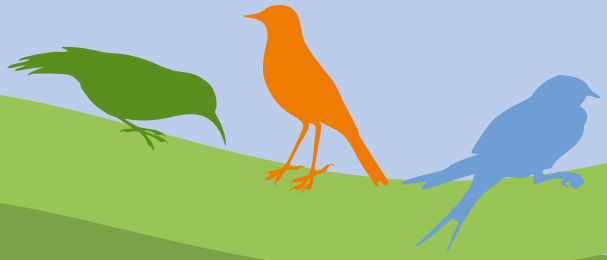
Bäume haben Naturschutzmacher an der Havel gepflanzt: 19 Hektar neuer **Auenwald** verbessern langfristig die Grundwasserqualität und schaffen neuen Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten.

5

junge Kaiseradler wurden vom NABU und dem russischen Vogelschutzbund (RCBU) im Brutgebiet der Uljanovsk-Region mit GPS-Sendern ausgestattet, um ihre Migrationsmuster zu erforschen. Langfristiges Ziel ist der **Schutz** der bedrohten Art.

258.708

Bürgerinnen und Bürger haben wir im Rahmen der **LivingLand-Initiative** gemeinsam mit unseren Partnern zur Teilnahme an der EU-Konsultation zur **Zukunft der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP)** mobilisiert.



124.706

Menschen haben bei der **„Stunde der Wintervögel“** in 84.722 Gärten knapp drei Millionen Vögel gezählt und uns geholfen, bundesweit Daten zum Zustand der heimischen Vogelwelt zu sammeln.

Das haben wir 2017 für die Natur erreicht

Über **2.000** **Menschen** haben sich 2017 um die Auszeichnung **„Schwalbenfreundliches Haus“** beworben. Seit Beginn der Aktion 2007 hat der NABU deutschlandweit mehr als 12.000 Hausbesitzer ausgezeichnet.

Mit **1.950** **Beratungen** half die **NABU-Fledermaushotline** bei fledertierischen Fragen weiter.

Auf rund **1.100** **Quadratmetern** hat der NABU zwei neue **Naturgärten** angelegt.

1.045 **Kirchen** wurden seit 2007 als **„Lebensraum Kirchturm“** registriert: Turmfalke, Schleiereule, Dohle und Fledermaus freut’s.

856 **Wiesenvogelbruten** konnten 2017 auf privaten landwirtschaftlichen Gründlandflächen mithilfe des **Michael-Otto-Instituts im NABU** geschützt werden.

Knapp **10.000** **ha Landwirtschaftsflächen** wurden dank des NABU-Projekts **„Gemeinsam Boden gut machen“**, unterstützt von Alnatura, auf Ökoanbau umgestellt.

8.181 **kg Müll** und 8.199 Müllteile haben Freiwillige 2017 über das Onlineportal **Gewässerretter** gemeldet und aus der Natur entfernt. Der NABU betreibt das Müllmeldeportal gemeinsam mit den drei größten deutschen Wassersportverbänden, unterstützt von REWE.

Fantasievoller Einsatz für eine naturnahe und nachhaltige Landwirtschaft

WIR SIND, WAS WIR TUN.

DIE NATURSCHUTZ**MACHER**

„Wir haben eine wissenschaftlich fundierte Debatte gestartet. Jetzt können wir einen der ältesten EU-Politikbereiche wirklich neu gestalten.“

Angelika Lischka
Referentin für
EU-Agrarpolitik

Wir wollen …

… eine nachhaltige Lebensmittelproduktion, die hohen Umwelt- und Tierschutzstandards genügt.

… die attraktive Honorierung von Landnutzern für konkrete Naturschutzleistungen.

Wir haben …

… fast 260.000 Bürgerinnen und Bürger dazu motiviert, sich bei einer Befragung der EU-Kommission für eine grundlegende Reform der EU-Agrarpolitik auszusprechen.

… konkrete Vorschläge für eine nachhaltige und naturschutzgerechte EU-Agrarpolitik entwickelt.

Ziele verfehlt

„Fitness Check“ für die EU-Agrarpolitik

Der Artenverlust in der EU schreitet dramatisch voran. Hauptverantwortlich dafür ist die intensive Landwirtschaft, die immer noch durch die Gemeinsame Agrarpolitik gefördert wird.

Der mit rund 60 Milliarden Euro im Jahr größte Posten des EU-Haushalts, die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP), hilft nicht, den Rückgang von Biodiversität und Ökosystemleistungen in der EU zu stoppen. So lautet das Fazit der vom NABU, dem Europäischen Umweltbüro (EEB) und BirdLife Europe in Auftrag gegebenen Studie „Is the CAP fit for purpose?“, die im November 2017 vorgestellt wurde.

Die Autorinnen und Autoren haben für ihre Untersuchung mehr als 450 Publikationen detailliert analysiert. Die Ergebnisse liefern ein klares Plädoyer für eine neue Agrarpolitik.

So werden die Umweltziele im Rahmen der GAP deutlich verfehlt: Die wirksamsten Instrumente, die gezielten Agrarumweltmaßnahmen, werden nur unzureichend finanziert. Der weitaus größte Teil der Subventionen fließt noch immer als pauschale, ungezielte Direktzahlungen – rund 44 Milliarden Euro jährlich. Diese verfehlen auch weitgehend ihr Ziel, soziale Ungleichheiten im ländlichen Raum abzubauen.

> www.NABU.de/GAPcheck

Unter dem Motto **„LivingLand“** haben der NABU und seine europäischen Partnerorganisationen im Frühjahr 2017 fast 260.000 Bürgerinnen und Bürger sowie rund 600 Organisationen und Unternehmen mobilisiert. Gemeinsam forderten sie von der EU-Kommission Vorschläge für eine faire, gesunde, naturverträgliche und global verantwortungsvolle EU-Agrarpolitik nach 2021. Im Jahr 2018 stehen die Verhandlungen dazu zwischen EU-Regierungen und Europaparlament an.

NABU-Aktive demonstrieren dagegen, wie die GAP 60 Milliarden Euro im Jahr einsetzt.

Mit dem Traditionssegler „Ryvar“ auf Tour für eine saubere und artenreiche Nord- und Ostsee

WIR SIND, WAS WIR TUN.

DIE NATURSCHUTZMACHER

„Wir fordern ein Verbot von Mikroplastik in Kosmetik, eine Regulierung schwer abbaubarer gelöster Polymere, eine verbesserte Abwasserbehandlung sowie weniger Schiffslärm.“

Etappensieg

NABU-Kampagne für Nord- und Ostsee

Eine Änderung des Bundesnaturschutzgesetzes zu Lasten der deutschen Meere konnte verhindert werden. Konkrete Schutzmaßnahmen fehlen jedoch weiterhin.

Am 22. Juni 2017 hat der Bundestag den Plan der Bundesministerien für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Forschung gestoppt, per Vetorecht effektive Meeresschutzmaßnahmen verhindern zu können. Zuvor hatte sich der NABU gemeinsam mit anderen deutschen Umweltverbänden intensiv gegen das Vorhaben der Nutzerministerien eingesetzt. Allein im Rahmen der NABU-Kampagne „SOS fürs Meer“ hatten mehr als 10.000 Menschen einen offenen Brief an Bundeskanzlerin Angela Merkel unterstützt, über 3.000 besorgte Bürger hatten sich an die Bundestagsabgeordneten gewandt.

Ein wichtiger Etappensieg, denn schon heute werden die Schutzgebiete in Nord- und Ostsee intensiv von Fischerei, Schifffahrt und zum Rohstoffabbau genutzt. Das Vetorecht der Nutzerinteressen hätte den Naturschutz vollends zur Farce werden lassen. Denn es mangelt bis heute an einem regulierenden Schutzgebietsmanagement. Und auch die ersten Vorschläge des Bundesumweltministeriums für drei Schutzgebiete in der Nordsee bleiben unzureichend.

Im Sommer 2017 waren NABU-Aktive und Wissenschaftler zehn Tage mit dem Traditionssegler „Ryvar“ auf Nord- und Ostsee unterwegs. Im Rahmen der „NABU macht Meer“-Tour besuchten sie sechs Häfen und organisierten dort Fachgespräche und Podiumsdiskussionen: Hunderte Menschen informierten sich an Bord oder an den Infoständen über die Herausforderungen im Meeresschutz. Bei den wissenschaftlichen Untersuchungen im Verlauf der Tour wurde deutlich, wie stark das Meerwasser mit Plastikfragmenten und Textilfasern belastet ist und dass der Lärm vielerorts ein für Meeresbewohner erträgliches Maß überschreitet.

> www.NABU.de/meeresschutz

Dr. Kim C. Detloff
Teamleiter Meeresschutz

Wir wollen …

… die Nutzungsfreiheit für mindestens 50 Prozent der deutschen Meeresschutzgebiete.

… den Aufbau einer nationalen Koordinierungsstelle Meeresschutz im BMU.

Wir haben …

… mit anderen Umweltverbänden erfolgreich gegen eine geplante Änderung des Paragrafen 57 des BNatSchG gekämpft.

… auf der „NABU macht Meer“-Tour wissenschaftlich fundierte Argumente für einen besseren Schutz von Nord- und Ostsee gesammelt.

Die letzten Schneeleoparden und ihre einzigartigen Lebensräume benötigen unsere Hilfe.

WIR SIND, WAS WIR TUN.

DIE NATURSCHUTZ**MACHER**

„Schneeleoparden stehen stellvertretend für die komplexen Hochgebirgsökosysteme Mittelasiens – Wasserspeicher, von denen Milliarden Menschen abhängig sind.“

Irina Muschik
Referentin für Schneeleopardenschutz

Wir wollen …

… die Lebensräume der letzten Schneeleoparden schützen.

… den Bewohnern der Schneeleopardenregionen u. a. mit Weidemanagementplänen sichere Einkommensmöglichkeiten eröffnen.

Wir haben …

… vor rund 20 Jahren begonnen, uns mit Umweltbildung, politischer Arbeit und einer Anti-Wilderer-Einheit für den Schutz der letzten Schneeleoparden zu engagieren.

… uns maßgeblich an der Entwicklung und Umsetzung des Global Snow Leopard and Ecosystem Protection Program (GSLEP) beteiligt.

Effektiv schützen

Aktionsplan für die letzten Schneeleoparden

Schneeleoparden gehören zu den am stärksten bedrohten Großkatzen der Erde. Ihre Lebensräume werden durch Überweidung, Umweltverschmutzung, Bergbau und den Klimawandel zerstört.

Im August 2017 haben sich im kirgisischen Bischkek Vertreter der zwölf Schneeleoparden-Verbreitungsstaaten zur zweiten globalen Schneeleoparden-Konferenz getroffen. Dort diskutierten sie mit mehr als 250 Wissenschaftlern und Naturschützern darüber, wie die Lebensräume der weltweit letzten 4.000 bis 6.400 Schneeleoparden gesichert werden können. Die indische Schauspielerin Dia Mirza übergab den Regierungsvertretern mehr als 200.000 Unterschriften, die der NABU, der Snow Leopard Trust und der WWF für eine Petition zum Schutz der Schneeleoparden gesammelt hatten.

Um den Schneeleoparden und seinen Lebensraum zu retten, soll das Global Snow Leopard and Ecosystem Protection Program (GSLEP) Strategien entwickeln und umsetzen. Dieser Aktionsplan umfasst zahlreiche Maßnahmen: vom Schutz vor Wilderei über Umweltbildung bis zum Erhalt der Beutetiere.

Nach Auffassung des GSLEP-Sekretariats ist „der halbe Weg geschafft“. Die Verbreitungsländer identifizierten 23 Schneeleoparden-Lebensräume auf einer Fläche von knapp 500.000 Quadratkilometern. Doch jetzt werden Geldgeber benötigt, um den Schneeleoparden weiterhin effektiv schützen zu können.

Der NABU ist seit fast 20 Jahren in Kirgistan und mittlerweile auch in Tadschikistan, Bhutan und Pakistan für den Schneeleoparden und dessen Lebensräume aktiv. In der pakistanischen Region Baltistan unterstützt der NABU gemeinsam mit der pakistanischen NGO „Baltistan Wildlife Conservation and Development Organization“ lokale Viehhirten, um so die dort lebenden Schneeleoparden zu schützen.

> www.NABU.de/schneeleopard

Auch die Rauchschwalbe (o.) und der Europäische Bienenfresser können künftig präzise erfasst und besser geschützt werden.

WIR SIND, WAS WIR TUN.

DIE NATURSCHUTZMACHER

„Mit AfriBiRds schließen wir Wissenslücken über den Status von Vogelarten mit abnehmendem Bestand innerhalb der Überwinterungsgebiete.“

Modellprojekt AfriBiRds

Monitoring von Zugvögeln in Afrika

Die Zahl wandernder Landvögel geht stark zurück. Um die Gründe dafür herauszufinden, haben der NABU und BirdLife International das Projekt AfriBiRds gestartet.

Jedes Jahr legen Millionen von Zugvögeln zwischen den afrikanischen Überwinterungs- und den europäischen Brutgebieten viele tausend Kilometer zurück. In den letzten Jahrzehnten sind teilweise starke Bestandsrückgänge zu verzeichnen. Mit dem Projekt „Afrikanische Biosphärenreservate als Pilotgebiete für Zugvogelmonitoring und -schutz” (AfriBiRds) wollen der NABU und BirdLife International ein effektives Vogelmonitoring für afrikanische Biosphärenreservate aufbauen.

Gemeinsam mit mehreren Partnern entwickeln NABU und BirdLife International eine einfach anwendbare, kostengünstige und standardisierte Methodik zur Erfassung von Vogelbeständen für afrikanische Biosphärenreservate. Die Ergebnisse des Monitorings werden in die digitale Datenbank observation.org eingespeist und können dort auch durch Externe genutzt werden. Pilotregionen des Projekts sind das Comoé-Biosphärenreservat in der Elfenbeinküste und das Omo-Biosphärenreservat in Nigeria.

Mit Hilfe von AfriBiRds können Zugvögel und deren Bestände im afrikanischen Winterquartier künftig präziser dokumentiert und beobachtet werden. Das wird uns dabei helfen, den Rückgang europäischer Zugvögel besser zu verstehen und ihn mit gezielten Maßnahmen vermeiden zu können – eine zentrale Forderung des Schutzprogramms für ziehende Landvögel (AEMLAP) der Bonner Konvention zum Schutz wandernder Tierarten (CMS).

AfriBiRds wird vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) gefördert. Der NABU und die Deutsche Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit GmbH (GIZ) unterstützten die Workshop-Teilnahme von Experten aus Benin, der Elfenbeinküste und Äthiopien.

> www.NABU.de/afribirds

Svane Bender-Kaphengst
Leiterin Afrikaprogramm

Was haben wir investiert?
Gesamtkosten (2016–2019): 199.595 €

davon Bundesanteil: 199.595 €

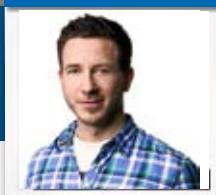
Was haben wir bisher erreicht:

1. Entwicklung einer Erfassungsmethodik für Landvögel für zwei Biosphärenreservate in Afrika
2. Drei Feld-Erhebungen mit lokalen BirdLife-Partnern
3. Durchführung zweier internationaler Trainings-Workshops mit über 60 Experten aus 16 afrikanischen UNESCO-Biosphärenreservaten
4. Eine Studie zu bestehenden Vogelerfassungen in 97 afrikanischen Biosphärenreservaten
5. Internationale Zusammenarbeit mit relevanten Konventionen, Fachorganisationen und Experten

Auch die Zwergfledermaus ist ein heimlicher Stadtbewohner.

WIR SIND, WAS WIR TUN.

DIE NATURSCHUTZ**MACHER**



„Fledermäuse sind unsere direkten Nachbarn, Mitbewohner und Untermieter – wir sollten sie besser kennenlernen und schützen. Auf gute Nachbarschaft!“

Gute Nachbarschaft

BatCities: Fledermäuse in der Stadt

25 Fledermausarten leben in Deutschland. Sie sind in der Dunkelheit unterwegs und daher für die meisten Menschen unsichtbar. Dabei sind viele Fledermäuse Stadtbewohner.

Sebastian Kolberg
Referent für Fledermausschutz

Was haben wir investiert?
Gesamtkosten (2016–2018): 89.023 €
davon Bundesanteil: 89.023 €

Was haben wir bisher erreicht?

1. 75 Fledermausschützer ausgebildet
2. Überregionale Vernetzungstools entwickelt
3. Eine Dachmarke für den urbanen Fledermausschutz geschaffen
4. Seminar-, Präsentations- und Informationsmaterialien für NABU-Aktive erarbeitet
5. Mehrere BatCities-Fachgruppen gegründet

Die kleinen Flugkünstler sind unsere direkten Nachbarn, Mitbewohner und Untermieter. Jede Nacht durchkämmen sie unsere Häuserschluchten, Straßen und Parks – doch sie sind bedroht! Wo vorher Ritzen und Gebäudespalten Zuflucht und Quartier geboten haben, wird häufig unbedacht saniert und so wichtiger Lebensraum vernichtet.

Die Stadt bietet genug Platz für Menschen, Fledermäuse und viele andere Tierarten. Für ein gutes Miteinander müssen wir uns jedoch erst einmal kennenlernen. Genau hier setzt BatCities an: Das Projekt versteht sich als ein Dach, unter dem sich Fledermausschützer und -interessierte gemeinsam für Fledermäuse stark machen können.

2017 hat der NABU in den drei Pilotstädten Berlin, Hamburg und Leipzig Wochenendseminare zur Grundausbildung von je 25 Fledermausschützern angeboten. Zu den Themen der Seminare gehörten u. a. die Fledermausbiologie und Schutzmaßnahmen in der Stadt. In einem zweiten Schritt wurden die Teilnehmer mit Exkursionen und weiteren Veranstaltungen an das praktische Ehrenamt vor Ort herangeführt. Mit Erfolg: Viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Seminare engagieren sich mittlerweile ebenfalls ehrenamtlich. Beim NABU Berlin ist sogar eine neue Fachgruppe aus den Kreisen der Teilnehmenden entstanden.

Über die Pilotphase hinaus sollen weitere Fledermausstädte entstehen. Ziel des NABU ist eine wachsende Gemeinschaft, die gut vernetzt den Fledermausschutz in Deutschland voran bringt. Schon jetzt können die Teilnehmenden über den BatCities-Blog auf NABU.de von ihren Aktionen und Erfahrungen berichten. Das Projekt wird gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU).

> www.NABU.de/BatCities

Robuste Herdenschutzhunde sind neben Elektrozäunen eine bewährte Möglichkeit, um Wölfe von Weidetieren fernzuhalten.

„Wolf und Weidetierhaltung ist gleichzeitig möglich. Wir arbeiten gemeinsam mit den Weidetierhaltern an tragfähigen Lösungen.“

WIR SIND, WAS WIR TUN.

DIE NATURSCHUTZMACHER

Wolf und Weidetierhaltung

Eine Koexistenz ist möglich

Die Rückkehr des Wolfs ist eine Erfolgsgeschichte des Naturschutzes. Diese bringt jedoch auch neue Herausforderungen mit sich.

Nicht nur der NABU freut sich über die Rückkehr des Wolfes: Im Jahr 2017 lebten in Deutschland etwa 60 Rudel, 13 Paare und drei residente Einzeltiere in der freien Natur. Diese positive Entwicklung führt jedoch auch zu neuen Herausforderungen, etwa für die Weidetierhaltung.

Wolf und Weidetierhaltung können zusammen funktionieren. Dafür müssen jedoch geeignete Herdenschutzmaßnahmen ergriffen werden, zum Beispiel durch spezielle Elektrozäune oder Herdenschutzhunde. Um die damit verbundenen Kosten zu decken, bedarf es einer verstärkten staatlichen Unterstützung.

Am 31. August 2017 haben der Bundesverband Berufsschäfer, der Deutsche Tierschutzbund, die Umweltverbände BUND, IFAW, NABU und WWF, der Deutsche Grünlandverband und der Ökologische Jagdverband ein Eckpunktepapier zur Koexistenz von Wolf und Weidetieren vorgestellt. Abends trafen sich Schäfer, Naturschützer und Medienvertreter in Brandenburg, um miteinander zu reden – stimmungsvoll untermalt von mehreren Hundert Mutterschafen und ihren vierbeinigen Beschützern, den Herdenschutzhunden.

Die Verbände sehen die Prävention und Kompensation von Wolfsübergriffen auf Weidetiere als eine zentrale Aufgabe des Wolfsmanagements an. Einigkeit besteht auch darin, dass in begründeten Ausnahmefällen Wölfe mit unerwünschtem Verhalten der Natur entnommen, also getötet werden können – sofern sämtliche zumutbaren Alternativen ausgeschöpft sind. Wichtig sind dabei die Ursachenanalyse sowie ein jederzeit transparentes Vorgehen. Zu den weiteren Forderungen der Verbände gehört die Einrichtung eines nationalen Zentrums für Herdenschutz.

> www.NABU.de/wolf

Marie Neuwald
Referentin für Wolfsschutz

Wir wollen …

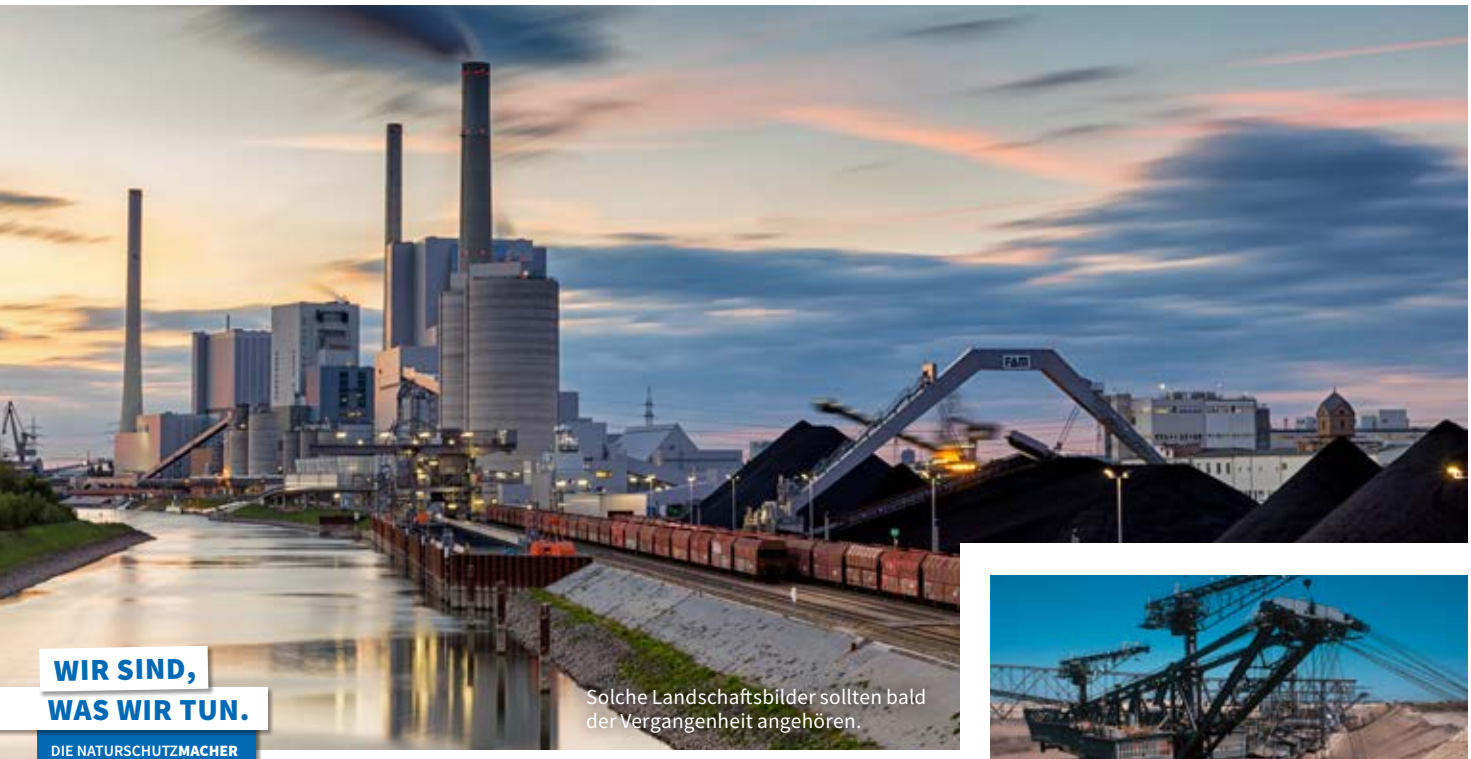
… ein Miteinander von Wölfen und Weidetierhaltung ermöglichen.

… die Förderung des Herdenschutzes innerhalb der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU.

Wir haben …

… seit 2005 im Projekt „Willkommen Wolf“ für die Akzeptanz des Wolfes in der Bevölkerung geworben.

… deutschlandweit rund 300 NABU-Wolfsbotschafterinnen und Wolfsbotschafter ausgebildet.



Solche Landschaftsbilder sollten bald der Vergangenheit angehören.

WIR SIND, WAS WIR TUN.

DIE NATURSCHUTZ**MACHER**

„Die deutschen Braun- und Steinkohlekraftwerke produzieren 40 Prozent des deutschen Stroms, sind aber für 80 Prozent der Treibhausgas-Emissionen in diesem Bereich verantwortlich.“

Höchste Zeit

Pläne für Kohleausstieg liegen auf dem Tisch

Der beschleunigte Ausstieg aus der Kohle in Deutschland muss bis spätestens 2035 abgeschlossen sein. Das ist machbar, wie eine Studie des NABU belegt.

Tina Mieritz
Referentin für Energiepolitik und Klimaschutz

Wir wollen …

… den deutschen Kohleausstieg bis 2035.

… eine schnelle Stilllegung der schmutzigsten Kohlekraftwerke.

Wir haben …

… mit anderen Verbänden den Kohleausstieg nach oben auf die politische Agenda im Wahljahr 2017 gesetzt.

… 25.000 Unterschriften gegen neue Tagebaue in Brandenburg gesammelt.

Braunkohle ist der schmutzigste Energieträger in unserem Strommix. Neben den Emissionen, die das Klima anheizen, bringen auch die Tagebaue viele Probleme mit sich – mit Langzeitfolgen insbesondere für unsere Flüsse und die Trinkwasserversorgung.

Der Ausstieg aus der Kohle in Deutschland muss bis spätestens 2035 abgeschlossen sein, um die deutschen Klimaziele zu erreichen und den Pfad zur Einhaltung der Klimaschutzvereinbarungen von Paris offen zu halten. Zu diesem Ergebnis kommt die im April 2017 vom NABU vorgestellte Meta-Studie: „Kohleausstieg – Analyse von aktuellen Diskussionsvorschlägen und Studien“. Klar ist auch: Der Kohleausstieg in Deutschland kann bis 2035 problemlos erfolgen. Die ältesten und schmutzigsten Kraftwerke müssen schon deutlich früher vom Netz.

Energiepolitische Instrumente sind bereits vorhanden: So können Mindestanforderungen an bestehende Kraftwerke gestellt werden, etwa im Hinblick auf deren Energieeffizienz oder Einsatzflexibilität. Möglich ist auch die Festlegung von Restlaufzeiten oder begrenzten Strombudgets. Wichtig sind zudem die Verbesserung der Energieeffizienz und die verstärkte naturverträgliche Nutzung erneuerbarer Energiequellen.

Für einen sozialverträglichen und finanzierbaren Kohleausstieg muss ein Kohlekonsens zwischen Bundesregierung sowie Ländern, Kommunen, Gewerkschaften und betroffenen Unternehmen ausgehandelt werden. Die Bundesregierung hat im Koalitionsvertrag die Kommission „Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung“ angekündigt. Diese muss noch in diesem Jahr einen verbindlichen Kohleausstieg und Sofortmaßnahmen für den Klimaschutz entwickeln.

> **www.NABU.de/kohleausstieg**

WIR SIND, WAS WIR TUN.

DIE NATURSCHUTZMACHER

„Freiwillige Vereinbarungen helfen beim Problemstoff des 21. Jahrhunderts nicht. Die Politik muss die Wirtschaft durch Ordnungsrecht und Steuern daran erinnern, den Einsatz von Kunststoff drastisch zu verringern.“

Zu lasch

Mehrwegquote und Reduktionsziele

Jährlich fallen in Deutschland über 18 Millionen Tonnen Verpackungsmüll an – Tendenz steigend durch Online-Handel, To-Go-Kultur oder verpackte Frischeprodukte. Das 2017 verabschiedete Verpackungsgesetz wird dieses Problem nicht lösen.

In Deutschland werden pro Jahr und Person statistisch gesehen 37 Kilogramm Verpackungsmüll aus Kunststoff produziert. Einer der Gründe für das zunehmende Verpackungsaufkommen ist, dass immer mehr Frischware wie Wurst, Käse und Fleisch oder Obst und Gemüse industriell vorverpackt verkauft wird – inzwischen sind es 63 Prozent. Das ist das Ergebnis einer NABU-Studie.

2017 hat der Deutsche Bundestag ein Verpackungsgesetz verabschiedet, das wohl nicht zu einer Reduzierung des Abfalls, sondern lediglich zu höheren Recyclingquoten führen wird. Aus Sicht des NABU bleibt dieses Gesetz weit hinter seinen Möglichkeiten zurück. Es fehlen eine verbindliche Mehrwegquote sowie Mindestsammelmengen und dynamische Recyclingquoten. An der nach Ansicht des NABU überfälligen Wertstofftonne ist erneut eine Bundesregierung gescheitert. Der NABU appelliert an die Städte und Gemeinden, eine solche Tonne einzuführen.

Ende 2017 hat die EU-Kommission ihren Vorschlag für eine Plastiksteuer und klare Reduktionsziele veröffentlicht. Ziel ist es, in den Bereichen Abfall-, Chemie- und Produktpolitik koordinierte Ansätze zur Lösung der drängendsten ökologischen Herausforderungen bei Kunststoffen vorzustellen. Der NABU sieht darin einen guten ersten Aufschlag, der allerdings noch verbessert werden muss, etwa durch die Einführung von EU-weiten Reduktionszielen für unseren Plastikkonsum.

> NABU.de/recycling

Dr. Benjamin Bongardt
Teamleiter Ressourcenpolitik

Wir wollen …

… eine EU-weite Plastiksteuer.

… klare Reduktionsziele für unseren Plastikkonsum.

Wir haben …

… am Beispiel von Obst- und Gemüseverpackungen gezeigt, wie stark der Verpackungsabfall rein aus Gewinnmaximierung und Bequemlichkeit zunimmt.

… mit Partnern wie Werner & Mertz, Grüner Punkt und REWE Initiativen zur Reduzierung von Verpackungsmüll und zu hochwertigem Recycling von Kunststoff aus der Gelben Tonne gestartet.

Mehrweggeschirr wie dieses aus unserem Pilotprojekt auf Fehmarn schont die Umwelt und spart Ressourcen.

Große Vögel wie der Höckerschwan können Freileitungen besonders schwer ausweichen.

WIR SIND, WAS WIR TUN.

DIE NATURSCHUTZ**MACHER**

„Der Ausbau des Übertragungsnetzes ist für die Energiewende erforderlich. Dabei muss der Vogelschutz eine viel höhere Aufmerksamkeit erfahren."

Mehr Sicherheit

Daten für Vogelschutz an Stromleitungen

Mehr als 60.000 Kilometer Hoch- und Höchstspannungsleitungen durchziehen Deutschland. Freileitungen können zu tödlichen Kollisionen von Vögeln führen.

Eric Neuling
Referent für Vogelschutz

Wir wollen …

… die Informationsgrundlage für künftige Vogelschutzmaßnahmen beim Netzausbau und an bestehenden Leitungen verbessern.

… die Zahl toter Vögel nach Kollisionen mit Stromleitungen reduzieren.

Wir haben …

… einen umfangreichen Leitfaden zu Vogelfunden und zur NABU-Hotline erarbeitet.

… den Informationsaustausch mit den Übertragungsnetzbetreibern verstärkt und ihre Handlungsbereitschaft erhöht.

Kollisionen mit Hoch- und Höchstspannungsleitungen fordern jährlich bis zu 2,8 Millionen Todesopfer unter vielen Vogelarten. Zu diesem Ergebnis kommt das vom NABU in Auftrag gegebene und im März 2017 veröffentlichte Gutachten „Vogel-Kollisionsopfer an Hoch- und Höchstspannungsfreileitungen in Deutschland".

Der NABU und die deutschen Übertragungsnetzbetreiber bemühen sich gemeinsam darum, diese Kollisionen zu reduzieren – etwa mit Vogelschutzmarkern an besonders kritischen Leitungsabschnitten. Auch sollen mittlerweile bei der Neuplanung von Trassen sensible Vogelvorkommen frühzeitig berücksichtigt werden.

Allerdings sind die Daten zu den durch Stromleitungen getöteten Vögeln bislang unzureichend – insbesondere dazu, an welchen Leitungen Kollisionen gehäuft auftreten. Deshalb haben der NABU und die Renewables Grid Initiative (RGI) 2017 eine telefonische Hotline und eine Online-Meldeplattform eingerichtet. Dort können die Funde toter Vögel an den NABU gemeldet sowie von einem Ornithologen erfasst und ausgewertet werden.

Alle Informationen werden in einer Datenbank hinterlegt und mit einer Karte verknüpft, die Informationen zu Leitungsverlauf und Spannungsebene des Stromnetzes sowie Daten über Vorkommensschwerpunkte der kollisionsgefährdeten Vogelarten enthält. Die dadurch gewonnenen Erkenntnisse helfen dem NABU dabei, gemeinsam mit den beteiligten Netzbetreibern Leitungsabschnitte für geeignete Schutzmaßnahmen zu identifizieren.

> www.NABU.de/vogelfund-stromleitung

WIR SIND, WAS WIR TUN.

DIE NATURSCHUTZMACHER

„Der Schutz der Biodiversität und ein zukunftsfähiges Modell der Energiewende innerhalb der planetaren Grenzen stehen für uns an oberster Stelle.“

Plattform Forschungswende

Transformationsprozesse aktiv mitgestalten

Der NABU unterstützt den Aufbau der zivilgesellschaftlichen Plattform Forschungswende. Die Mitglieder der Plattform wollen die Forschungs- und Innovationspolitik mitgestalten und die Diskussion darüber innerhalb der Zivilgesellschaft fördern.

Die Plattform Forschungswende begleitet die Forschungs- und Innovationspolitik aus einer transdisziplinären Perspektive und arbeitet als Praxispartner aktiv in Forschungsprojekten mit, etwa in den vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Kopernikusprojekten zur Energiewende.

Eines davon ist „ENAVI“, das zu einem besseren Verständnis der komplexen Vorgänge im Rahmen der Energiewende beitragen möchte. Ein Ziel ist es, dass die zu entwickelnden Transformationspfade den Kriterien einer ökologisch verträglichen, wirtschaftlich tragfähigen und sozial gerechten Entwicklung genügen. Darüber hinaus wird es darum gehen, nachhaltige Politik- und Gestaltungsoptionen zu entwickeln, Alternativen darzustellen und mögliche Zielkonflikte zu benennen.

Das Projekt „SynErgie“ möchte die Unternehmen für den Wandel hin zu einer fluktuierenden Energieversorgung durch erneuerbare Energien fit machen. Die Industrie soll künftig aktiv zur Stabilisierung des Stromnetzes beitragen, indem sie ihren Strombedarf flexibel an das Angebot anpasst. Unerwünschte Nebenfolgen könnten jedoch sowohl die Beschäftigten als auch die Umwelt verstärkt belasten. Die Plattform Forschungswende organisiert den Dialogprozess dazu mit den Kommunen, Natur- und Umweltschutzverbänden sowie weiteren Stakeholdern in der Modellregion Augsburg.

Der NABU stellt drei Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Projektteam der Kopernikusprojekte, aus den Bereichen Energie, Ökonomie und Forschungspolitik.

> www.forschungswende.de

Dr. Steffi Ober
Teamleiterin Ökonomie und Forschungspolitik

Wir wollen …

… die Interventionen im Rahmen der Energiewende bewusst und nachhaltig gestalten.

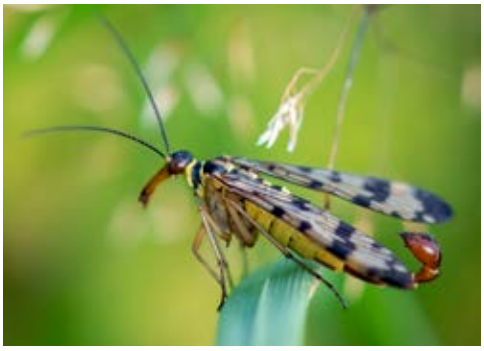
… die Werte, Interessen und das Wissen der Umwelt- und Naturschutzverbände in die Forschungsansätze integrieren.

Wir haben …

… den Einfluss der organisierten Zivilgesellschaft in der Wissenschafts- und Forschungspolitik vergrößert.

… den Wert unseres immensen Wissens aus Ehren- und Hauptamt für die Wissenschaft verdeutlicht.

Klare Ansagen für eine umweltfreundliche Politik, die auch Insekten wie die Skorpionsfliege (u.r.) schützt.



WIR SIND, WAS WIR TUN.

DIE NATURSCHUTZ**MACHER**

„Insektensterben, Flächenversiegelung und dreckige Luft sind keine Nischenthemen. Am Umgang mit diesen Problemen entscheidet sich, wie wir künftig leben werden.“

Julia Balz
Referentin Strategische Planung Umweltpolitik und Nachhaltigkeit

Umsteuern

Hausaufgaben für die Große Koalition

Im Vorfeld der Bundestagswahl 2017 hat sich der NABU für eine umweltfreundlichere Politik in Deutschland eingesetzt.

Wir wollen …

… ein neues Fördersystem auf EU-Ebene, einschließlich eines Naturschutzfonds in Höhe von 15 Milliarden Euro jährlich.

… die Reduktion der Treibhausgasemissionen bis 2020 um 40 Prozent.

Wir haben …

… mit unseren Forderungen nach Insektenschutz und einem EU-Naturschutzfonds bei der Bundesregierung Gehör gefunden.

… mit der Online-Aktion „Hallo GroKo“ Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeiten gegeben, sich direkt an die Regierungsparteien zu wenden.

In einer gemeinsamen Pressekonferenz zum Ende der letzten Legislaturperiode bescheinigten der NABU und weitere große deutsche Umweltverbände der alten Bundesregierung eine „Verkehrs,- Agrar- und Klimapolitik ohne Weitblick“. Die künftige Regierung müsse in allen genannten Sektoren umsteuern.

Im Rahmen der NABU-Aktion „Hallo GroKo“ schickten knapp 11.000 Menschen während der Koalitionsverhandlungen den Parteispitzen von SPD und Union ihre Forderungen nach einer neuen EU-Agrarpolitik. Gleichzeitig machte der NABU mit Protestaktionen auf die Missstände in der Agrarpolitik aufmerksam. Mit drei überlebensgroßen Portraits der Parteichefs richteten die Naturschützer vor dem Willy-Brandt-Haus einen deutlichen Appell an die verhandelnden Parteien.

Der Einsatz des NABU hat sich gelohnt, auch wenn die Bewertung des Koalitionsvertrags zwiespältig ausfällt. Die NABU-Forderungen nach einem EU-Naturschutzfonds und einer Neujustierung der EU-Agrarpolitik finden sich dort wieder. Ebenfalls positiv sind die Ausweitung des Nationalen Naturerbes sowie eine Strategie zum Schutz der Moore. Das angekündigte Aktionsprogramm für Insekten sowie die Einsicht, dass der Erhalt der biologischen Vielfalt eine Querschnittsaufgabe aller Politikfelder werden muss, klingen ebenfalls gut.

Große Defizite sieht der NABU in der Energie- und Klimapolitik sowie im Verkehrsbereich. Der überfällige Kohleausstieg wird auf die lange Bank geschoben, in der Verkehrspolitik zeigen sich Union und SPD erschreckend mutlos. Alarmierend ist auch das Fehlen einer Strategie zur nachhaltigeren Nutzung von Ressourcen. Insgesamt lässt der Koalitionsvertrag eine Ausrichtung an den Nachhaltigen Entwicklungszielen der UN vermissen.

> www.NABU.de/politik

Es gibt genug Möglichkeiten, emissionsarm und staufrei durch die Stadt zu kommen.

WIR SIND, WAS WIR TUN.

DIE NATURSCHUTZMACHER

„Wir brauchen eine Verkehrswende, die es uns ermöglicht, unsere Mobilitätsbedürfnisse sowie Klima- und Gesundheitsschutz unter einen Hut zu bekommen."

Tempo verschärfen

Eine Verkehrswende ist überfällig

Deutschland kommt beim Klimaschutz viel zu langsam voran. Dafür ist nicht zuletzt der Verkehrssektor verantwortlich.

Laut Bundesumweltministerium wurden 2017 in Deutschland rund 904,7 Millionen Tonnen Treibhausgase freigesetzt. Im Verkehr stieg der CO_2-Ausstoß sogar an: um 3,8 Millionen auf 170,6 Millionen Tonnen. Dabei sollen laut deutschem Klimaschutzplan bis zum Jahr 2030 die Treibhausgasemissionen des Verkehrssektors im Vergleich zu 1990 um mindestens 40 Prozent sinken.

Deutschland hinkt diesem Ziel meilenweit hinterher. Daran dürfte leider auch der Ende 2017 von der EU-Kommission vorgestellte Gesetzesentwurf zur Reduzierung des CO_2-Ausstoßes von Neuwagen nichts ändern: Denn in ihm finden sich nahezu alle Wünsche wieder, die der Verband der Automobilindustrie in Brüssel angemeldet hatte.

Wirksame Maßnahmen der Bundesregierung gegen die gesundheits- und klimaschädlichen Abgase fehlen bislang. Für den NABU stehen zwei Punkte außer Frage: Die verantwortlichen Autofirmen müssen die Kosten für die notwendige Hardware-Nachrüstung übernehmen und die städtischen Umweltzonen müssen um eine blaue Plakette für Fahrzeuge mit geringem Stickoxidausstoß erweitert werden.

Während andere Länder und Hersteller zunehmend auf Elektromobilität setzen, bleibt die deutsche Automobilindustrie von ihrer groß angekündigten „Elektro-Offensive" weit entfernt. Die Bundesregierung muss alle Autounternehmen zu einer konsequenten Modellpolitik in Richtung effizienter, emissionsfreier Antriebe anhalten. Dazu gehören eine Verschärfung der CO_2-Grenzwerte für Pkw und eine Quote für Null-Emissions-Fahrzeuge von 15 bis 20 Prozent bis spätestens 2025.

> www.NABU.de/verkehr

Daniel Rieger
Referent für Verkehrspolitik

Wir wollen …

… ambitionierte Verbrauchsgrenzwerte für Pkw und Lkw.

… eine verbindliche Quote für E-Autos.

Wir haben …

… uns für den konsequenten Umstieg auf emissionsarme Fahrzeuge und eine Reduktion von Emissionen aus Pkw eingesetzt.

… mit anderen Umweltverbänden Vorschläge für einen klimafreundlichen Verkehr in Deutschland erarbeitet.

Lautloser Jäger und akustischer Darsteller in zahlreichen Kriminalfilmen: der Waldkauz

WIR SIND, WAS WIR TUN.

DIE NATURSCHUTZMACHER

„Der Waldkauz öffnet unsere Augen und Ohren für die geheimnisvollen Tiere der Nacht.“

Jäger der Nacht

Der Waldkauz ist Vogel des Jahres 2017

Der Bestand des Waldkauzes gilt bei uns als stabil. Der für die Arterhaltung entscheidende Bruterfolg hängt jedoch vor allem von der Qualität des Lebensraums ab.

Grit Schneider
Referentin für Öffentlichkeitsarbeit

Wir wollen …

… für den Erhalt alter Bäume mit Höhlen im Wald und in Parks werben.

… eine breite Öffentlichkeit für die Bedürfnisse höhlenbewohnender Tiere sensibilisieren.

Wir haben …

… auf eigenen Flächen, etwa im Biesenthaler Becken, wertvolle Lebensräume für den Waldkauz gesichert.

… mit der „NachtnaTOUR“ im Waldkauzjahr eine besondere Veranstaltungsreihe zu den Tieren und Pflanzen der Nacht entwickelt.

Sie rufen schaurig in die Nacht, fliegen nahezu lautlos und können sich selbst bei völliger Dunkelheit mit ihrem Gehör perfekt orientieren: Eulen sind geheimnisvolle Tiere mit außergewöhnlichen Fähigkeiten. Stellvertretend für diese faszinierenden Vögel haben der NABU und sein bayerischer Partner, der Landesbund für Vogelschutz (LBV), den Waldkauz zum Vogel des Jahres 2017 gekürt.

Die kompakt gebaute Eule mit den großen Knopfaugen ist nicht nur im Wald zu Hause. Zwar fühlt sich der Waldkauz in lichten Laub- und Mischwäldern am wohlsten, doch mittlerweile ist er auch in Parkanlagen, Gärten oder auf Friedhöfen mit altem Baumbestand anzutreffen.

Die lautlosen Jäger bringen 400 bis 600 Gramm auf die Waage und erreichen eine Flügelspannweite von knapp einem Meter. Der Waldkauz tritt übrigens regelmäßig in Kriminalfilmen auf. Soll eine Nachtszene besonders spannend wirken, erklingen in der Regel sein typisches „Huu-hu-huhuhu-huu“ oder auch sein scharfer „Kuwitt“-Ruf.

Das Fällen alter Höhlenbäume, eintönige Wälder und ausgeräumte Agrarlandschaften sind die größten Gefahren für einen gesunden Waldkauzbestand. Um dem Jahresvogel und vielen anderen Tierarten zu helfen, fordert der NABU daher „Urwälder von morgen“: Bis 2020 sollen mindestens fünf Prozent der deutschen Waldfläche komplett nutzungsfrei sein.

Mit dem Waldkauz als Vogel des Jahres haben wir 2017 über 470 „NachtnaTOURen“ angeboten: Zahlreiche Naturschutzmacherinnen und Naturschutzmacher brachten Interessierten mit Exkursionen, Vorträgen und weiteren Veranstaltungen die Besonderheiten der nächtlichen Tier- und Pflanzenwelt näher.

> www.NABU.de/waldkauz

Ein naturnaher Garten bietet vielen Tieren einen Lebensraum und ist ein ästhetischer Genuss.

WIR SIND, WAS WIR TUN.

DIE NATURSCHUTZMACHER

„Gärten sind wichtige Rückzugsräume für Tiere und Pflanzen, wenn sie naturnah gestaltet sind und auf chemische Dünger und Pestizide verzichtet wird.“

Gönn dir Garten

Biologische Vielfalt vor der eigenen Haustür fördern

Jeder kann etwas für die Artenvielfalt tun, auch bei sich daheim. Der NABU startete daher 2017 eine Kampagne für mehr Vielfalt im Garten.

Die biologische Vielfalt nimmt deutschlandweit ab, in der freien Landschaft ebenso wie im Siedlungsbereich. Dabei kann jeder Einzelne im Garten oder auf dem Balkon dafür sorgen, dass Vögel, Wildbienen, Igel und Co. wieder mehr Lebensraum bekommen – und gleichzeitig für sich selbst eine Wohlfühloase schaffen.

Die NABU-Kampagne „Gönn dir Garten“ setzt in der Lebenswelt der Menschen an: im heimischen Garten, auf dem eigenen Balkon. Mit konkreten Tipps und Anleitungen zeigt der NABU den Hobbygärtnerinnen und -gärtnern, dass Naturschutz und Ästhetik zusammenpassen.

Im Verlauf der Kampagne setzte der NABU verschiedene thematische Schwerpunkte. Den Anfang machte der „Vogelfreundliche Garten“, gefolgt von „Insekten im Garten“ und „Wildpflanzen im Garten“. Zu allen Themen wurden auf der Kampagnenwebsite und in den Social-Media-Kanälen des NABU vielfältige Tipps veröffentlicht. Diese wurden stets mit umfassenden Hintergrundinformationen zum Naturschutz sowie mit tagesaktuellen Themen verknüpft, etwa mit dem Insektensterben oder der Debatte um die Zulassung des Pestizids Glyphosat.

Mit seinem Partner IKEA Deutschland hat der NABU mehrere Mustergärten angelegt. Am neuen IKEA Einrichtungshaus in Kaarst (Nordrhein-Westfalen) warten auf jeweils rund 250 Quadratmetern ein „Garten für Igel, Fledermäuse und Eidechsen“ und ein Garten für „Vielfalt im Schatten“ auf Besucher. Auch am NABU-Naturerlebniszentrum Blumberger Mühle in Angermünde bei Berlin ist ein rund 600 Quadratmeter großer Naturgarten entstanden.

> www.NABU.de/gartenvielfalt

Melanie Konrad
Referentin für Öffentlichkeitsarbeit

Wir wollen …

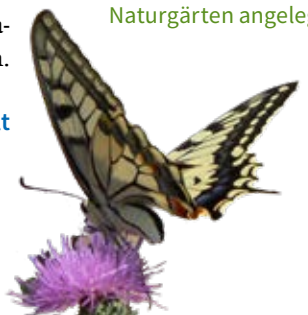
… Menschen für den Erhalt der biologischen Vielfalt vor der eigenen Haustür sensibilisieren.

… Praxistipps für den Garten und Balkon geben, die jeder im privaten Bereich umsetzen kann.

Wir haben …

… eine eigene Website, Social-Media-Formate, Video-Anleitungen und ein Gartenglückspaket zur Kampagne „Gönn dir Garten“ entwickelt.

… gemeinsam mit IKEA mehrere öffentliche Naturgärten angelegt.



Mehlschwalben sind elegante Flugkünstler, gute Nachbarn – und trotzdem gefährdet.

WIR SIND, WAS WIR TUN.

DIE NATURSCHUTZMACHER

„Unsere Glücksbringer sind gefährdet: Mit Nisthilfen, Kunstnestern oder einer Lehmpfütze im naturnahen Garten können wir wieder zu Schwalbenfreunden werden.“

Schwalbenfreundliches Haus

Sommerboten und Glücksbringer

Jahrhundertelang waren Schwalben für uns ganz selbstverständliche Mitbewohner. Doch trotz ihrer Anpassungsfähigkeit gehen die Schwalbenbestände zurück.

Belinda Bindig
Referentin für Öffentlichkeitsarbeit

Wir wollen …

… Hauseigentümer dafür gewinnen, die bedrohten Sommerboten gezielt zu fördern.

… die Lebensräume und das Nahrungsangebot der Schwalben erhalten.

Wir haben …

… für die Aktion „Schwalbenfreundliches Haus“ eine bundesweit agierende Koordinationsstelle eingerichtet.

… 2017 deutschlandweit über 2.000 Hausbesitzer ausgezeichnet.

Rauch- und Mehlschwalben sind ideale Nachbarn: Sie vertilgen große Mengen an Mücken, Fliegen und Blattläusen, zudem dürfen wir uns an ihren eleganten Flugkünsten erfreuen. Ihren Ruf als Glücksbringer haben sich Schwalben also redlich verdient – und dennoch machen wir den geschützten Sommerboten das Leben schwer.

Nistmöglichkeiten im Stall oder am Haus werden immer seltener. Feldwege, Einfahrten und Dorfplätze werden zubetoniert, sodass Schwalben kaum noch Lehmpfützen für ihren Nestbau finden. Und durch den massiven Rückgang der Fluginsekten wird das Nahrungsangebot knapp.

Der NABU fördert die friedliche Koexistenz von Mensch und Schwalbe: Er zeichnet mit der Plakette „Schwalbenfreundliches Haus“ sowie einer Urkunde Hausbesitzer aus, die Schwalben an ihren Gebäuden brüten lassen, das Brutgeschehen durch das Aufhängen von „Starthilfen“ für den Nestbau oder das Anlegen einer Lehmpfütze fördern.

Die Aktion „Schwalbenfreundliches Haus“ hat der NABU Mecklenburg-Vorpommern 2007 ins Leben gerufen, weitere NABU-Landesverbände folgten diesem Beispiel. Seit 2017 wird die Aktion mithilfe der neu eingerichteten Schwalben-Koordinationsstelle bundesweit umgesetzt.

Zu den Aufgaben der beim Bundesverband angesiedelten Koordinationsstelle gehören die fachliche Beratung, das Monitoring und die Weiterentwicklung der Aktion. Neu erarbeitete Materialien stehen allen Interessierten kostenlos zur Verfügung. Darüber hinaus wurde ein zentrales Online-Bewerbungsformular eingerichtet.

> www.NABU.de/schwalben

Projekte mit jungen Geflüchteten, hier bei der NAJU Hamburg und beim NABU Klosterbuch, helfen bei der Integration und beim beim Ankommen in der neuen Heimat.

WIR SIND, WAS WIR TUN.

DIE NATURSCHUTZMACHER

„Nach der ersten Welle der spontanen Hilfsbereitschaft ist es eine ebenso große Herausforderung, die Geflüchteten kennenzulernen und ihnen Raum in unserer Gesellschaft zu geben."

Zusammen wachsen

Naturschutz mit jungen Geflüchteten

Mit dem Projekt „Zusammen wachsen" stärkt die NAJU (Naturschutzjugend im NABU) das ehrenamtliche Engagement für die Arbeit mit jungen Geflüchteten.

Knapp ein Viertel der rund 167.000 Geflüchteten, die 2017 in Deutschland Schutz vor Krieg und Verfolgung suchten, war jünger als 18 Jahre. Viele von ihnen sind durch Erlebnisse in ihrem Heimatland und auf der Flucht traumatisiert. Diese jungen Menschen zu integrieren, miteinander zu kommunizieren und voneinander zu lernen, ist eine zentrale Herausforderung für unsere Zivilgesellschaft.

Diese Herausforderung nimmt die NAJU mit dem Projekt „Zusammen wachsen" an. Mit Fortbildungen und einer Informationsbroschüre werden Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für die Arbeit mit jungen Geflüchteten qualifiziert. Zum Abschluss von „Zusammen wachsen" wird eine Bestandsaufnahme zur interkulturellen Öffnung in der NAJU gemacht.

Zielgruppe der ersten Fortbildungsphase waren Aktive mit Erfahrungen in der Kinder- und Jugendarbeit. Auf den eintägigen Veranstaltungen ging es um Rassismus, den Umgang mit Vorurteilen und neue Ideen für das eigene Engagement. Die zweite Fortbildungsphase richtet sich an strukturell aktive Ehrenamtliche, etwa Vorstände der NAJU-Ortsgruppen und -Landesverbände. Sie sollen über die Erfahrungen innerhalb der Mikroprojekte informiert und für das Thema interkulturelle Öffnung sensibilisiert werden.

Im Rahmen des von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) unterstützten Projekts können insgesamt 15 Mikroprojekte mit jeweils bis zu 2.000 Euro gefördert werden. Thematische Schwerpunkte sind „Gemeinsam anpacken", „Gemeinsam wegfahren" und „Gemeinsam kochen". 2017 gab es acht Mikroprojekte, darunter „Ein Baumhaus vereint" des NABU Klosterbuch und „Kunterbunt" der NAJU Rheinland-Pfalz.

> www.NAJU.de/zusammen-wachsen

Alena Küntzel
NAJU-Referentin
im Jugendbereich

Wir wollen …

… junge Geflüchtete für den Naturschutz begeistern.

… die Barrieren für junge Geflüchtete in Bezug auf eine aktive gesellschaftliche Teilhabe abbauen.

Wir haben …

… bundesweit in mehreren NAJU-Gruppen Projekte mit jungen Geflüchteten unterstützt.

… in einer Broschüre Praxistipps und Hintergrundinformationen zusammengestellt.

Der NABU im Jahr 2017

6.–8. Januar
Bergfink bei der „Stunde der Wintervögel“

21. Januar
NABU-Präsident Olaf Tschimpke spricht bei der „Wir haben es satt"-Demo.

14. März
Mit „Fishing for Litter“ gegen Plastikmüll

6.–8. Januar
Knapp 125.000 Vogelfreunde sorgen für einen Teilnahmerekord bei der **„Stunde der Wintervögel 2017“**. Der Haussperling verteidigt seinen angestammten Spitzenplatz. Das Gesamtergebnis allerdings gibt Anlass zur Sorge: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer beobachten durchschnittlich rund 17 Prozent weniger Vögel als in den Vorjahren.

20. Januar
Der NABU zeichnet den Brandenburger Forstwissenschaftler Dietrich Mehl für seinen konsequenten und vorbildlichen Einsatz für den Naturschutz im Wald mit der **NABU-Waldmedaille** aus. Als Leiter der brandenburgischen Landeswaldoberförsterei Reiersdorf betreut Dietrich Mehl rund 21.500 Hektar Wald im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin.

21. Januar
Bei der Großdemonstration **„Wir haben es satt“** zeigen in Berlin rund 18.000 Menschen Flagge für gesunde und ökologische Lebensmittel. Auf der Abschlusskundgebung spricht auch NABU-Präsident Olaf Tschimpke.

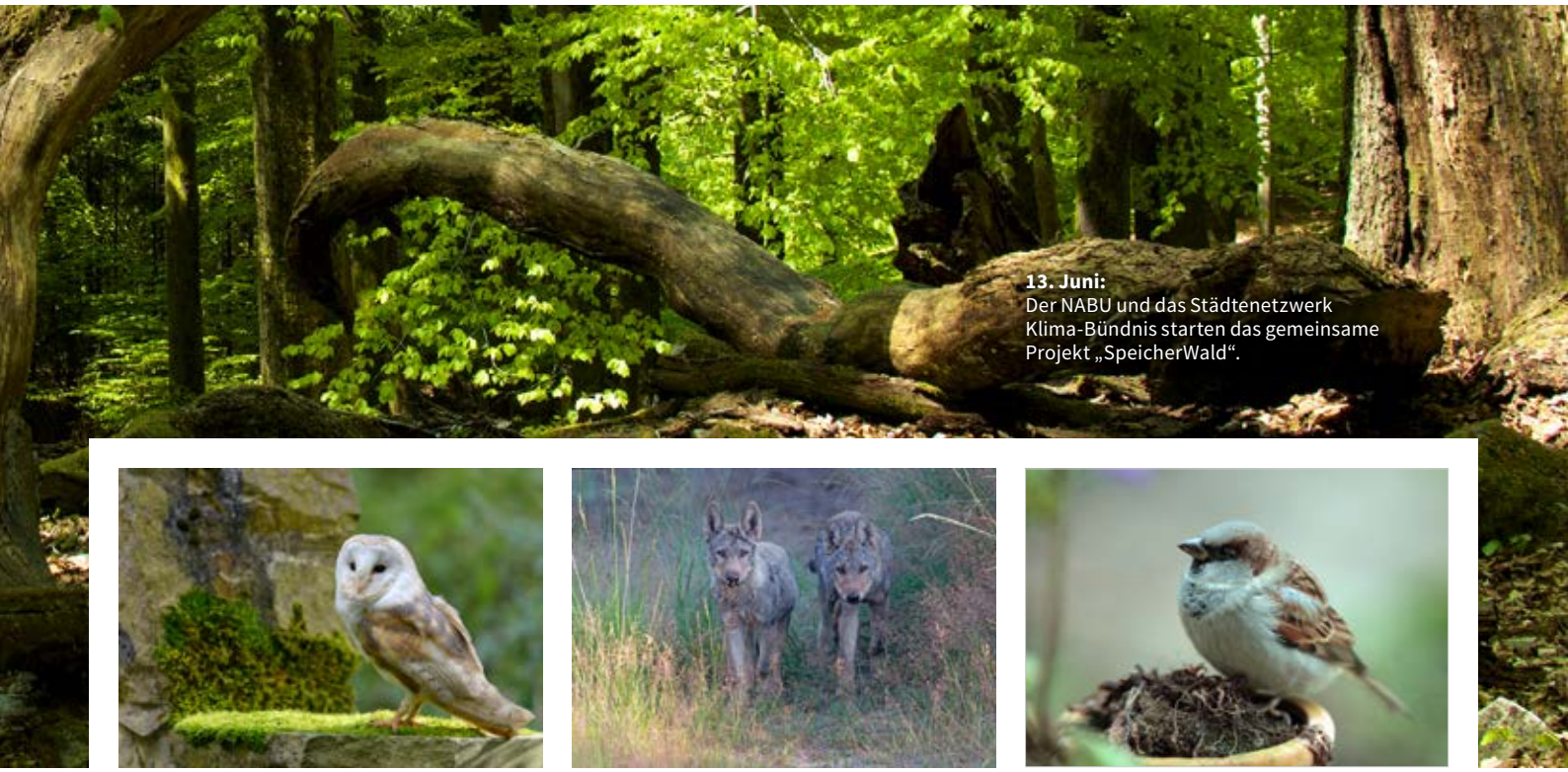
3. Februar
Der NABU ruft dazu auf, gesichtete **Kiebitze über die Naturbeobachtungs-Webseiten** www.ornitho.de oder www.NABU-naturgucker.de zu melden. In diesen Wochen kehren die Wiesenvögel aus ihren Winterquartieren nach Deutschland zurück. Bis Ende März werden mehr als 15.000 Kiebitze gemeldet.

9. Februar
Das Bundesverwaltungsgericht (BVwG) in Leipzig verkündet, dass der vorliegende **Planfeststellungsbeschluss zur Elbvertiefung rechtswidrig** ist und nicht vollzogen werden kann. Das Gericht folgt damit überwiegend einer vom WWF unterstützten Klage der Umweltverbände BUND und NABU.

16. Februar
Der NABU zeichnet auf der Lebensmittel-Messe Biofach 13 Landwirte für die Umstellung auf Bio-Landwirtschaft mit einem Förderpreis aus. Das NABU-Projekt **„Gemeinsam Boden gut machen“** und der **Förderpreis** werden finanziell ermöglicht durch die „Alnatura Bio-Bauern-Initiative“ (ABBI) des Bio-Händlers Alnatura und das Engagement weiterer Unternehmen.

14. März
Vertreter des NABU, der Hochschule Magdeburg-Stendal und von Der Grüne Punkt diskutieren mit Repräsentanten der Bundesregierung, des Umweltbundesamts und der Wirtschaft über **Plastikmüll im Meer**. Im Fokus stehen die Fragen, wie Kunststoffe in Zukunft aussehen können und wie verhindert werden kann, dass Plastikabfälle überhaupt ins Meer gelangen. Dabei werden auch neue Ergebnisse des NABU-Projektes **„Fishing for Litter“** vorgestellt.

23. März
Beim Ausbau der Windenergie kommt es immer wieder zu Konflikten mit dem Naturschutz. In seinem vorgelegten Positionspapier **„Naturverträgliche Nutzung der Windenergie an Land und auf See“** zeigt der NABU, wie der Ausbau der Windenergie in Deutschland möglichst im Einklang mit der Natur geschehen kann.



13. Juni:
Der NABU und das Städtenetzwerk Klima-Bündnis starten das gemeinsame Projekt „SpeicherWald“.

12. April
Auch die Schleiereule profitiert von der NABU-Aktion „Lebensraum Kirchturm“.

20. April
Der NABU fordert ein besseres Wolfsmanagement.

12. Mai
Dauersieger Hausperling bei der „Stunde der Gartenvögel“

12. April

Jubiläum: Schleiereulen, Dohlen, Turmfalken und Co. finden seit zehn Jahren durch die **NABU-Aktion „Lebensraum Kirchturm“** Unterschlupf in Kirchen. Über 1.000 Kirchen sind mittlerweile für ihr besonderes Engagement im Bereich Artenschutz ausgezeichnet worden.

20. April

Ein Jahr nach der Tötung des Wolfes „MT6“ ziehen der International Fund for Animal Welfare (IFAW) und der NABU eine **kritische Bilanz des Wolfsmanagements** in den Bundesländern. IFAW und NABU fordern mehr Qualität, Transparenz und eine bessere Vernetzung im Wolfs-Monitoring von Bund und Ländern.

5. Mai

Gönn dir Garten: Der NABU startet eine Kampagne für mehr Vielfalt im Garten – mit zahlreichen Informationen darüber, was jede und jeder von uns tun kann, um den eigenen Garten oder Balkon in einen Wohlfühl-Ort zu verwandeln, in dem auch Vögel, Bienen, Igel und Co. ein Zuhause finden. > **S. 21**

11. Mai

Anlässlich der in Brüssel stattfindenden Konferenz „Who will fix the broken CAP? Recipe for a Living Land“ übergeben die Umweltnetzwerke BirdLife, EEB und WWF rund 260.000 Unterschriften und die Logos von mehr als 600 Unternehmen und Organisationen aus ganz Europa an EU-Agrarkommissar Phil Hogan. Unter dem Motto **LivingLand** hatten sich zuvor 258.708 Bürgerinnen und Bürger über eine Online-Aktion des NABU und anderer europäischer Umweltverbände an der Befragung der EU-Kommission zur Zukunft der EU-Agrarpolitik beteiligt und eine grundlegende Reform verlangt.

12.–14. Mai

Der NABU und sein bayerischer Partner LBV freuen sich über eine neue Rekordbeteiligung bei der **Stunde der Gartenvögel**. 60.000 Teilnehmer melden Beobachtungen aus fast 40.000 Gärten. Der Haussperling bleibt häufigster Gartenvogel, gefolgt von Amsel, Kohlmeise, Star und Blaumeise.

21. Mai

Zum **Internationalen Tags des Ostseeschweinswals** fordert der NABU einen besseren Schutz für Deutschlands einzige Walart. Nur noch 450 Tiere leben in der zentralen Ostsee, östlich der Halbinsel Darß.

8. Juni

Zum **Internationalen Tag des Meeres** fordert der NABU angesichts des kritischen Zustands der Ozeane ein entschlosseneres Handeln der Staatengemeinschaft. „Deutschland muss im Rahmen seines G20-Vorsitzes entscheidend zu einem besseren Schutz der Meere beitragen“, sagt NABU-Bundesgeschäftsführer Leif Miller. >**S. 9**

13. Juni

Wälder, die ihrer natürlichen Entwicklung überlassen werden, leisten einen wichtigen Beitrag zum Klima- und Naturschutz. Dafür werben der NABU und das Städtenetzwerk Klima-Bündnis mit dem Projekt **„SpeicherWald“**.

3. Juli

Die Initiative „Wildnis in Deutschland“, die von 18 Naturschutzorganisationen, darunter der NABU, getragen wird, veröffentlicht die Broschüre **„Wir für Wildnis“**. Mit diesem „Wegweiser zu mehr Wildnis in Deutschland“ liefern die Experten Argumente, warum Wildnisgebiete in Deutschland von so großer Bedeutung sind.

Der NABU im Jahr 2017

15. August
NABU-Bundesgeschäftsführer Leif Miller auf der „NABU macht Meer-Tour“

5. September
Abgestürzt: AIDA beim „NABU-Kreuzfahrt-Ranking 2017“

16. September
Zahlreiche NABU-Aktive beim International Coastal Cleanup Day

14. Juli
Im Vorfeld des Schneeleoparden-Gipfeltreffens in der kirgisischen Hauptstadt Bischkek starten die internationalen Naturschutzorganisationen NABU, WWF und Snow Leopard Trust (SLT) eine Kampagne zum Schutz des bedrohten Schneeleoparden. Die Kampagne mit dem Titel **#SaveSnowLeopards** zielt darauf ab, die Regierungschefs der zwölf Schneeleoparden-Verbreitungsländer zum sofortigen Handeln zu bringen. Dazu können Menschen mit einer Petition ihre Stimme für den Schutz des Schneeleoparden abgeben. **>S. 10**

2. August
Zum **Diesel-Gipfel** fordert der NABU sowohl die wirksame Nachrüstung aller betroffenen Fahrzeuge als auch ein Ende der Diesel-Privilegien in Deutschland. „Minister Dobrindts Kuschelkurs mit der Automobilindustrie kommt Deutschland jetzt teuer zu stehen. (…) Die Rechnung haben die Bürger mit ihrer Gesundheit, die Umwelt und sogar die Automobilindustrie selbst zu tragen“, sagt NABU-Bundesgeschäftsführer Leif Miller. **>S. 19**

15. August
Heute startet der NABU seine **NABU macht Meer-Tour**. Bis zum 27. August segeln NABU-Aktive von Rostock nach Hamburg, um ein Zeichen für den Schutz von Nord- und Ostsee zu setzen. **>S. 9**

26.–27. August
Bei rund 250 NABU-Veranstaltungen zur **21. Batnight** können Besucher Fledermäuse aus nächster Nähe erleben. NABU-Gruppen informieren über die Schönen der Nacht, machen bei Nachtwanderungen die lautlos fliegenden Tiere mit dem so genannten Batdetektor hörbar oder erklären, was für den Erhalt ihrer Lebensräume notwendig ist.

4. September
Der NABU und REWE starten die **„Aktion Biotonne Deutschland“**. Ziel der Aktion ist es, die Menschen für den Wertstoff Kompost zu sensibilisieren sowie die Menge und Qualität von verwertbaren Bioabfällen in Deutschland zu steigern.

5. September
Nach den Ergebnissen des **„NABU-Kreuzfahrt-Rankings 2017“** ist kein einziges Kreuzfahrtschiff in Europa aus Umweltsicht uneingeschränkt empfehlenswert. Die beiden deutschen Anbieter TUI und Hapag-Lloyd Cruises belegen nun gemeinsam die Spitzenposition, da sie immerhin einen Stickoxidkatalysator verwenden. Die Anbieter AIDA und Costa Cruises stürzen hingegen 2017 ab, weil sich ihre Angaben zu Abgassystemen aus dem Vorjahr als Luftnummer erweisen.

16. September
Vom heutigen **International Coastal Cleanup Day (ICC)** an bis Anfang Oktober reinigen Aktive von NABU und NAJU deutschlandweit Küstenabschnitte an Nord- und Ostsee, aber ebenso Ufer von Seen und Flüssen von gefährlichem Zivilisationsmüll.

20.–23. September
Der NABU ist Partner und Teilnehmer eines Internationalen Workshops **„Wölfe in küstennahen Kulturlandschaften: Herdenschutz und andere Lösungsansätze“**, zu dem 20 Experten aus aller Welt in die Nordsee-Akademie Leck kommen.

21. September
NABU-Aktive beklagen, dass viele Jungstörche dem kalten und feuchten Sommer zum Opfer fielen.

30. September
Kraniche beobachten beim „EuroBirdWatch““

24. Oktober
Auch solche Habichtfallen werden zur illegalen Vogeljagd genutzt.

28. Dezember
Der „Dino des Jahres 2017“ geht an DBV-Präsident Joachim Rukwied.

21. September

Der **Storchensommer 2017** ist ins Wasser gefallen, so das Fazit der vielen ehrenamtlichen NABU-Aktiven. Die heftigen Regenfälle haben in vielen Regionen ihre Spuren hinterlassen. Dauerregen und Kälte durchnässten die Jungen, so dass viele an Unterkühlung starben.

30. September–1. Oktober

Das **„EuroBirdWatch“**-Wochenende gibt den Startschuss für zahlreiche Veranstaltungen rund um die Faszination Vogelzug. Bis Mitte Oktober bieten NABU-Gruppen Exkursionen und geführte Beobachtungen an, um den spektakulären Vogelzug erlebbar zu machen.

18. Oktober

Beim **Dialogforum Kreislaufwirtschaft** zeigt der NABU mit einem informativen Programm, was beim Kunststoffrecycling derzeit möglich ist und wo noch mehr geschehen muss. Experten aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft nutzen das Forum zum regen Austausch.

20. Oktober

Angesichts der laufenden Sondierungsgespräche zwischen Union, Grünen und FDP fordert der NABU eine **Neubewertung des umstrittenen Großvorhabens feste Fehmarnbeltquerung**. Im Staatsvertrag zwischen Deutschland und Dänemark ist in Artikel 22 explizit festgelegt, die Lage bei veränderten Rahmenbedingungen „aufs Neue zu erläutern“.

24. Oktober

In Deutschland werden immer noch zwischen 53.000 und 146.000 Vögel pro Jahr illegal getötet. Das belegt eine neue **BirdLife-Studie zum Ausmaß illegaler Verfolgung von Vögeln in Europa**, die am Rande der Vertragsstaatenkonferenz der Bonner Konvention zum Schutz wandernder Tierarten (CMS) in Manila vorgestellt wird.

4.–5. November

Die rund 270 Delegierten der **NABU-Bundesvertreterversammlung** in Hannover fordern die möglichen Koalitionspartner in Bund und Niedersachsen dazu auf, die Landwirtschaft deutlich nachhaltiger auszurichten und den Klimaschutz stärker voranzutreiben.

17. November

In Bonn geht die **Weltklimakonferenz** zu Ende, aus Sicht des NABU hat sie die Erwartungen erfüllt. „Ein Entwurf für ein Regelwerk liegt auf dem Tisch, damit ist das wichtigste Ziel der Konferenz erreicht“, sagt NABU-Präsident Olaf Tschimpke.

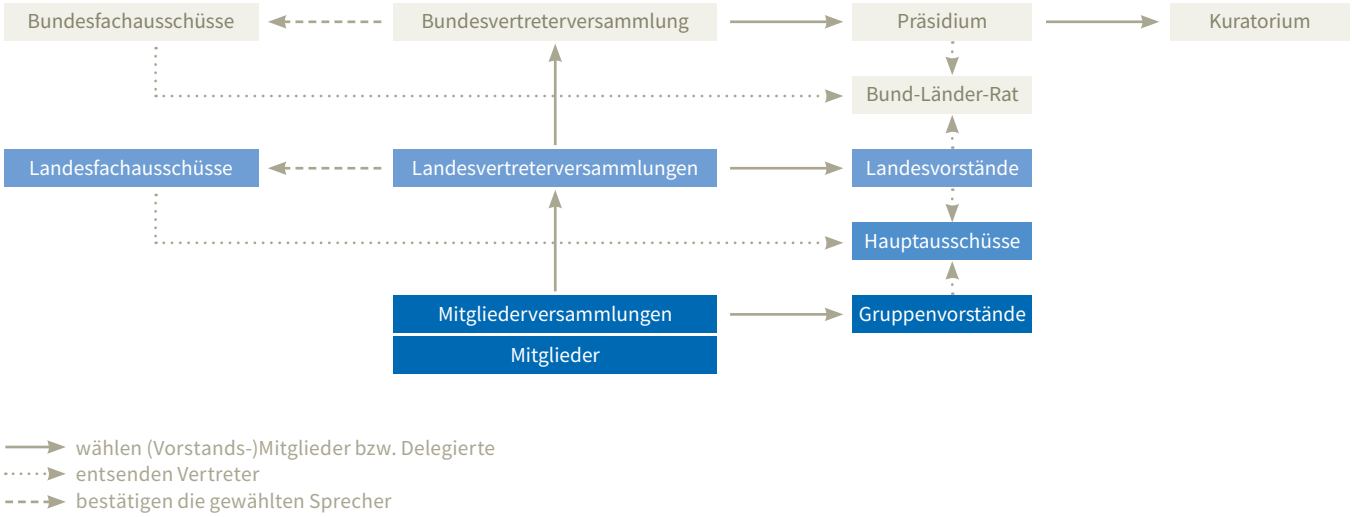
23. November

Für 72 Prozent der Verbraucher spielt es eine große Rolle, dass ihre **Getränke umweltfreundlich verpackt** sind. Mehr als die Hälfte spricht sich für eine **Steuer auf Getränkeverpackungen** aus. Das ist das Ergebnis einer repräsentativen Umfrage von Kantar Emnid im Auftrag des NABU.

28. Dezember

Der NABU zeichnet Joachim Rukwied, Präsident des Deutschen Bauernverbands (DBV), mit dem **„Dinosaurier des Jahres 2017“** aus. Der DBV-Chef erhält Deutschlands peinlichsten Umweltpreis für seine rücksichtslose Blockade einer umweltfreundlichen Agrarreform.

So funktioniert der NABU



→ wählen (Vorstands-)Mitglieder bzw. Delegierte
⋯→ entsenden Vertreter
- - → bestätigen die gewählten Sprecher

Lebendige Demokratie

Die Mitglieder im NABU bestimmen mit! Mit seinem aktiven und passiven Wahlrecht hat jedes Mitglied Einfluss auf die Besetzung von rund 2.000 örtlichen und regionalen NABU-Vorständen sowie die inhaltliche Arbeit des NABU.

Die Landesverbände

Der NABU ist in allen Bundesländern, außer in Bayern, mit Landesverbänden vertreten. Der jeweilige Landesvorstand wird von den Delegierten der lokalen NABU-Gruppen gewählt, führt den Landesverband und vertritt ihn nach außen. NABU-Partner in Bayern ist der Landesbund für Vogelschutz (LBV).

Die Bundesvertreterversammlung

Die Bundesvertreterversammlung (BVV) ist das zentrale Gremium des NABU. Sie setzt sich aus den Delegierten der Landesverbände, dem Bundesvorstand der NAJU und dem Präsidium zusammen. Die BVV wählt das Präsidium und beschließt Satzungsänderungen sowie den Haushalt.

Kuratorium, Präsidium und Bundesgeschäftsführung des NABU in der hessischen Rhön

Der Bund-Länder-Rat

Der Bund-Länder-Rat ist ein starkes föderales Element im NABU. Er bildet sich aus den Vertretern der Landesverbände, den Mitgliedern des Präsidiums und einem Vertreter des NAJU-Bundesvorstands. Der Bund-Länder-Rat ist für Gemeinschaftsaufgaben von Bundesverband und Landesverbänden zuständig.

Die Bundesfachausschüsse

Auf Beschluss der Bundesvertreterversammlung können Bundesfachausschüsse (BFA) gebildet werden, die sich mit speziellen Themen auseinandersetzen. Die Sprecher der BFA haben beratende Funktion für das Präsidium.

Nationale und internationale Allianzen

Der NABU ist Mitglied im Deutschen Naturschutzring (DNR), dem Dachverband der im Natur-, Tier- und Umweltschutz tätigen Vereine in Deutschland. Darüber hinaus ist der NABU deutscher Partner im weltweit größten Naturschutz-Netzwerk BirdLife International.

Das Kuratorium

Das Kuratorium besteht aus Persönlichkeiten, die aufgrund ihrer Tätigkeit, Erfahrung oder/und wissenschaftlichen Qualifikation die Ziele des NABU in besonderer Weise fördern können. Es berät das Präsidium in Fragen des Natur- und Umweltschutzes sowie zu nachhaltigen Landnutzungssystemen.

> www.NABU.de/kuratorium

Höchste Vertretung: Das Präsidium

Das alle vier Jahre von den Delegierten der Bundesvertreterversammlung gewählte Präsidium steuert die Arbeit des Verbandes auf Bundesebene. Hier werden die Leitlinien der politischen und inhaltlichen Arbeit des NABU entwickelt und Beschlüsse der Bundesvertreterversammlung umgesetzt. Die Frauen und Männer, die mit ehrenamtlichem Einsatz und ohne Aufwandsentschädigung jeweils ausgewählte inhaltliche Bereiche der NABU-Arbeit koordinieren, unterstützen den hauptamtlich tätigen Präsidenten.

Olaf Tschimpke – Präsident in hauptamtlicher Tätigkeit
Themen: Naturschutz- und Umweltpolitik, Naturschutzrecht, Klimaschutz, Nachhaltigkeit, Verkehrspolitik

Weitere Vorstands- und Kontrollfunktionen:
Stellvertretender Vorsitzender des Rates für Nachhaltige Entwicklung, Mitglied des ZDF-Fernsehrats, im Lenkungskreis der Wissenschaftsplattform Nachhaltigkeit 2030 und im Beirat der Deutschen Unternehmensinitiative Energieeffizienz e.V., Kuratoriumsvorsitzender der Stiftung Naturschutzgeschichte und in den Kuratorien der Michael Otto Stiftung für Umweltschutz und der Hanns R. Neumann Stiftung

Thomas Tennhardt – Vizepräsident
Hauptamtlicher Vorsitzender der NABU International Naturschutzstiftung
Themen: Internationaler Naturschutz, Landnutzung, Siedlungsentwicklung, erneuerbare Energien

Weitere Vorstands- und Kontrollfunktionen:
Mitglied im Stiftungsrat der Stiftung Deutsche Landschaften des Deutschen Verbandes für Landschaftspflege (DVL), Finanzkoordinator im Leitungskreis des Forum Umwelt und Entwicklung sowie Gesellschafter für den NABU in der Kranichschutz Deutschland gGmbH, Mitglied im Beirat der Internationalen Naturschutzakademie Insel Vilm des BfN

Christian Unselt – Vizepräsident
Hauptamtlicher Vorsitzender der NABU-Stiftung Nationales Naturerbe
Themen: Naturschutz in Deutschland, Landwirtschaft

Weitere Vorstands- und Kontrollfunktionen:
Mitglied des Vorstands von Europarc Deutschland sowie im Stiftungsrat der Stiftung Naturlandschaften Brandenburg, Mitglied im Kuratorium der Naturstiftung David

Petra Wassmann – Vizepräsidentin
Themen: Umweltbildung, Energie- und Atompolitik, Ornithologie, Waldökologie, Flüsse und Feuchtgebiete

Dr. Hermann Fischer
Themen: NABU-Unternehmerinitiative, Chemiepolitik, Nachhaltigkeit, erneuerbare Ressourcen, Biodiversität

Heinz Kowalski – Schatzmeister
Sprecher des Bundesfachausschusses Ornithologie und Vogelschutz
Themen: Finanzen, Waldnaturschutz, Ökosystemleistungen, erneuerbare Energien

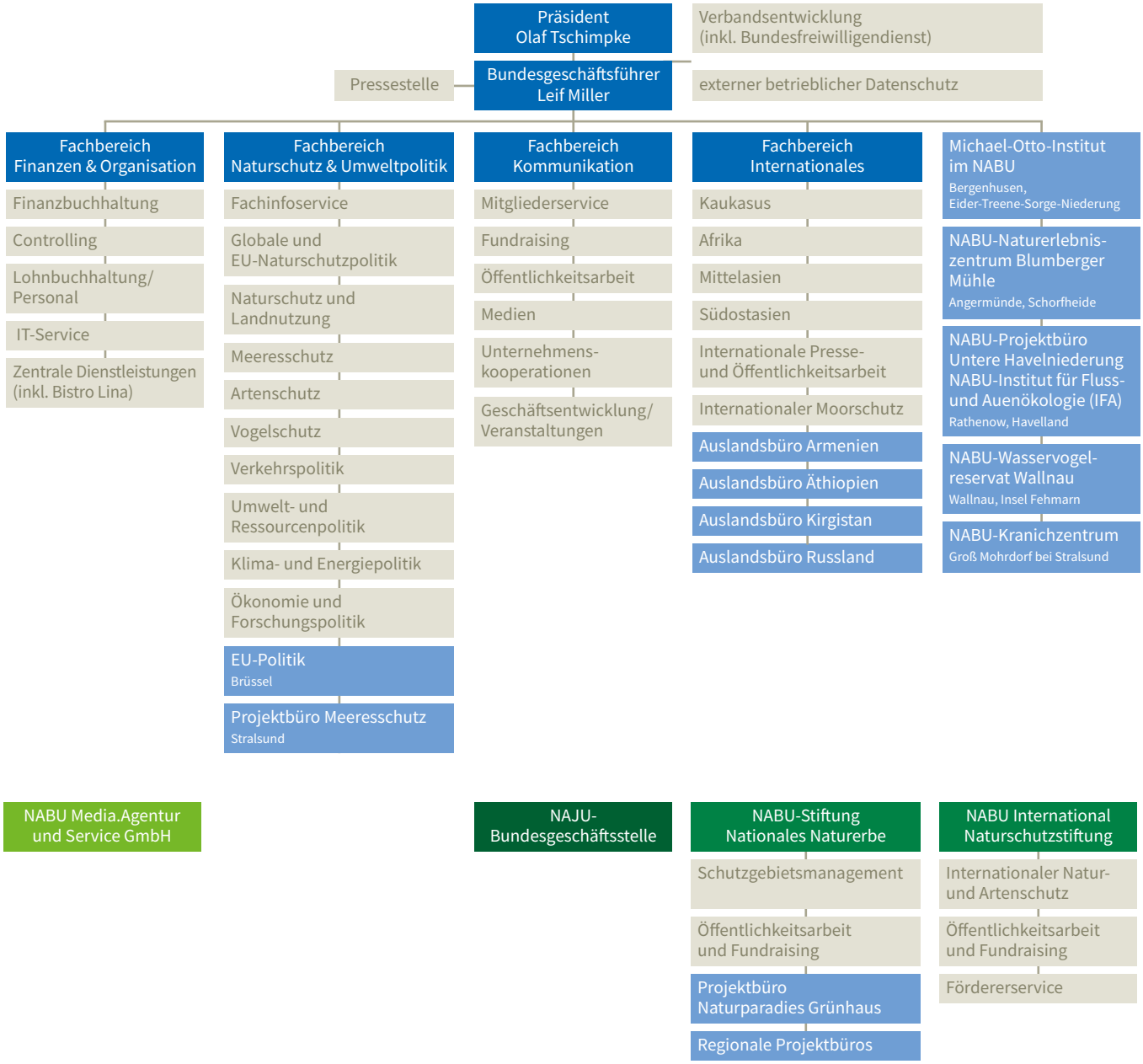
Heike Finke
Leiterin der Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) Internationaler Artenschutz
Themen: Artenschutz, Mariner Naturschutz, Fischerei, Internationale Konventionen

Frederik Lenz – Bundesjugendsprecher der NAJU
Themen: Jugend, Verbandsentwicklung

Christine Sauer
Ansprechpartnerin für Bundesfachausschüsse und Arbeitsgruppen
Themen: Umweltbildung und Citizen Science, Landnutzung, Ressourcenpolitik,

Bernhard Müller
Themen: Fundraising und Marketing

Dr. Michael Vogel
Themen: Flächenschutz und Schutzgebiete, Ökologischer Verbund, Internationaler Naturschutz, Naturschutzforschung



Professionell und kompetent

Die hauptamtliche Bundesebene des NABU

Die hauptamtlich besetzte Geschäftsstelle des NABU-Bundesverbandes in Berlin unterstützte 2017 – ebenso wie die hauptamtlichen Mitarbeiter in den NABU-Landesverbänden – mit 213 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (inkl. Praktikanten, Minijobbern und BFD'lern) das vielfältige Engagement der ehrenamtlich Aktiven im ganzen Land. In vier Fachbereichen mit unterschiedlichen Aufgabenschwerpunkten ist die Arbeit der Bundesgeschäftsstelle optimal organisiert. Die Hauptamtlichen arbeiten in zahlreichen Projekten fachübergreifend zusammen.

Ebenfalls in Berlin angesiedelt sind die Geschäftsstellen der NABU-Stiftung Nationales Naturerbe und der NABU International Naturschutzstiftung (> S. 31) sowie die Bundesgeschäftsstelle der NAJU, der unabhängigen und gemeinnützigen Jugendorganisation des NABU. Die NAJU ist mit rund 85.000 Mitgliedern deutschlandweit der größte Kinder- und Jugendverband im Natur- und Umweltschutz. Zum NABU-Bundesverband gehören ein Projektbüro und vier Besucherzentren (> S. 32, 33). Die NABU Media.Agentur und Service GmbH ist ein Tochterunternehmen des NABU und fungiert als Anzeigenagentur, Layoutstudio und Marketingdienstleister.

Leif Miller
NABU-Bundesgeschäftsführer
Leif Miller engagiert sich ehrenamtlich als Vizepräsident des Dachverbandes Deutscher Naturschutzring und ist Landesvorsitzender der GRÜNEn LIGA Berlin e.V.

Wachtelkönig

Indisches Nashorn

Mit seinen Stiftungen garantiert der NABU, dass der Schutz ökologisch wertvoller Gebiete in Deutschland und weltweit langfristig finanziert werden kann. Für die Stiftungsarbeit werden Spenden und Kapitalerträge verwendet, das Stiftungskapital bleibt unangetastet und dauerhaft erhalten.

NABU-Stiftung Nationales Naturerbe

Die NABU-Stiftung erwirbt wertvolle Naturflächen in Deutschland, um sie als Lebensraum für bedrohte Tiere und Pflanzen dauerhaft zu bewahren. In ihrer Obhut entstehen Urwälder von morgen, lebendige Feuchtgebiete und artenreiche Wiesen in bislang rund 285 Gebieten. 2017 erwarb sie beispielsweise Flächen im Gebiet „Südhang Ettersberg“ bei Weimar, entlang der Recknitz in Vorpommern oder in den Liebenauer Kiesgruben bei Nienburg/Weser. Damit bewahrt die NABU-Stiftung Rückzugsräume für schützenswerte Arten wie Sperbergrasmücke, Schreiadler und Wachtelkönig. 2017 wuchs ihr Landbesitz um 713 Hektar auf 18.026 Hektar. Sie betreut 16 Naturschutzstiftungen und zwölf Naturschutzfonds, die von NABU-Gruppen und privaten Naturfreunden gegründet wurden.

Stiftungsvermögen 2017:
11.386.935 Euro
Einnahmen 2017:
3.638.252,84 Euro
Ausgaben 2017:
3.346.291,56 Euro
(davon Flächenkauf: 1.624.535,87 Euro)

Vorsitzender: Christian Unselt
Mitarbeiter: 24 (16,3 Vollzeitäquivalente)
> **www.naturerbe.de**

NABU International Naturschutzstiftung

Natur- und Artenschutz hält sich nicht an Grenzen. Darum hat der NABU im Jahr 2009 die NABU International Naturschutzstiftung gegründet. Mit Hilfe von rund 5.400 Förderern engagiert sich die Stiftung weltweit für ursprüngliche Natur- und Kulturräume, die noch erhalten sind, aber zunehmend unter Druck geraten. Beispiele dafür sind die bedrohten Regenwälder Sulawesis oder die letzten Bergnebelwälder in Äthiopien. Die Stiftung fördert internationale Naturschutzprojekte des NABU und anderer Organisationen, führt aber auch eigene Projekte in enger Zusammenarbeit mit Partnern vor Ort durch. Aktuell setzt sich NABU International unter anderem für die Tiger und Nashörner im indischen Kaziranga-Nationalpark, Elefanten in Kenia und die letzten Maui-Delfine Neuseelands ein.

Stiftungsvermögen 2017:
297.000 Euro
Einnahmen 2017:
665.890,33 Euro
Ausgaben 2017:
649.292,63 Euro

Vorsitzender: Thomas Tennhardt
Mitarbeiter: zwei, dazu eine Honorarkraft
> **www.NABU-international.de**

Zum Weiterlesen
Die Jahresberichte der NABU-Stiftung Nationales Naturerbe und der NABU International Naturschutzstiftung gibt es unter:
> **www.naturerbe.de**
> **www.NABU-international.de**

Die Naturschutzzentren des Bundesverbandes

In den rund 80 NABU-Zentren in Deutschland können Besucherinnen und Besucher seltene Tiere und prächtige Pflanzen in wunderschönen Landschaften erleben. Umweltbildung, Forschung und vor allem Natur erleben sind die Hauptanliegen des NABU – ob in kleineren Anlaufstellen in Schutzgebieten oder in Zentren mit mehreren zehntausend Besuchern jährlich. Die hier aufgeführten Zentren des NABU-Bundesverbandes stehen stellvertretend für viele weitere überall im Land, wo sich NABU-Aktive für den Erhalt unserer Naturparadiese engagieren.

Wasservogelreservat Wallnau

Blumberger Mühle

Michael-Otto-Institut im NABU

NABU-Wasservogelreservat Wallnau

In Wallnau, dem Hotspot des Vogelzugs an der Westküste der Ostseeinsel Fehmarn, können die jährlich etwa 30.000 Besucher aus Beobachtungshütten einen Blick in die „Wohnstube“ der Rast- und Brutvögel werfen. Die feuchten Wiesenflächen im Gebiet werden mit Galloway-Rindern und Konikpferden beweidet. Das auf diese Weise offen gehaltene Grünland ist ein attraktiver Lebensraum für Wiesenvögel. Eine Ausstellung zum Thema Vogelzug, das Bistro mit selbst zubereiteten Bio-Speisen und ein liebevoll gepflegter Naturerlebnispfad machen das Angebot komplett. Traditionell ist Wallnau ein Zentrum der Umweltbildung im NABU.

NABU-Wasservogelreservat Wallnau
Wallnau 4
23769 Fehmarn
Leitung: Martin Altemüller, Nikola Vagt
Mitarbeiter: sieben, dazu Teilnehmende des Freiwilligen Ökologischen Jahres und des Bundesfreiwilligendienstes, drei geringfügig Beschäftigte sowie viele freiwillige Helfer
> **www.NABU-Wallnau.de**

NABU-Naturerlebniszentrum Blumberger Mühle

Die Blumberger Mühle ist das Informationszentrum für das Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin und bietet ein umfangreiches Umweltbildungsprogramm. Die Ausstellung zum Buchenwald, eine vielfältige Erlebnislandschaft mit der Sumpfschildkrötenanlage sowie der neu eröffnete NABU-Naturgarten garantieren unvergessliche Naturerfahrungen, das Restaurant „Zum Grünen Wunder“ sorgt für regionale Genüsse. Die Blumberger Mühle ist Standort des NABU-Projekts zur Wiederansiedelung des Baltischen Störs und zudem auch das Tor für Entdeckungstouren in den Grumsin – einer von fünf alten Buchenwäldern in Deutschland, die von der UNESCO zum Weltnaturerbe erklärt wurden.

NABU-Naturerlebniszentrum Blumberger Mühle
Blumberger Mühle 2
16278 Angermünde
Leitung: Dr. Aija Torkler
Mitarbeiter: neun, dazu zwei Teilnehmende des Bundesfreiwilligendienstes
> **www.blumberger-muehle.de**

Michael-Otto-Institut im NABU

Das Michael-Otto-Institut in Bergenhusen forscht für den Natur- und Vogelschutz. Die Schwerpunkte der Arbeit liegen beim Schutz der Wiesenvögel, der Weißstorchforschung, den Themen Landwirtschaft und Naturschutz sowie regenerative Energien und Vogelschutz. Mehr als 4.000 Besucher kommen jedes Jahr nach Bergenhusen – vor allem wegen der Weißstörche, von denen jährlich bis zu 19 Paare in Bergenhusen ihre Brut großziehen. Auf zwei Rundwegen lassen sich Bergenhusen und die Eider-Treene-Sorge-Niederung mit seltenen Vogelarten wie Kiebitz und Rohrdommel gut auf eigene Faust erkunden.

Michael-Otto-Institut im NABU
Goosstroot 1
24861 Bergenhusen
Leitung: Dr. Hermann Hötker
Mitarbeiter: 14, dazu Teilnehmende des Freiwilligen Ökologischen Jahres und des Bundesfreiwilligendienstes sowie sechs geringfügig Beschäftigte
> **www.NABU.de/bergenhusen**

Federlibelle

Havelufer nach Entsiegelung

Das NABU-Institut für Fluss- und Auenökologie

Tanzende Kraniche am Günzer See

NABU-Projektbüro
Untere Havelniederung

Die Mitarbeiter des Projektbüros setzen, in Kooperation mit mehreren Partnern, das Vorhaben „Gewässerrandstreifenprojekt Untere Havelniederung“ um. Im Mittelpunkt der Aktivitäten steht die fachliche Arbeit am europaweit größten Projekt zur Renaturierung eines Flusses, das vom Bundesamt für Naturschutz sowie den Ländern Brandenburg und Sachsen-Anhalt gefördert wird. Das Projektbüro koordiniert zudem eine projektbegleitende Arbeitsgruppe, in der Landnutzer und regionale Körperschaften vertreten sind. Darüber hinaus unterstützt das Projektbüro die NABU-Bundesgeschäftsstelle bei der Öffentlichkeitsarbeit zum Havelprojekt.

NABU-Institut
für Fluss- und Auenökologie
Projektbüro Untere Havelniederung
Ferdinand-Lassalle-Str. 10
14712 Rathenow
Leitung: Rocco Buchta
Mitarbeiter: fünf
> **www.NABU.de/unterehavel**

NABU-Institut
für Fluss- und Auenökologie

Ausbaumaßnahmen haben viele europäische Flüsse in ihrer ökologischen Funktionsfähigkeit stark beeinträchtigt. Laut EU-Wasserrahmenrichtlinie sollen alle europäischen Fließgewässer wieder in einen guten ökologischen Zustand versetzt werden – in Deutschland haben noch nicht einmal fünf Prozent dieses Ziel erreicht. Das NABU-Institut für Fluss- und Auenökologie (IFA) ist ein Kompetenzzentrum, dessen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter modellhafte Projekte für Flüsse, Auen und Feuchtgebiete initiieren sowie andere Projekte fachlich beraten. Hier werden unter anderem auch die sogenannten „flankierenden Maßnahmen“ des Gewässerrandstreifenprojekts umgesetzt, wie etwa die Anschlüsse von Altarmen in Havelberg und Vehlgast.

NABU-Institut
für Fluss- und Auenökologie
Ferdinand-Lassalle-Str. 10
14712 Rathenow
Leitung: Rocco Buchta
Mitarbeiter: drei, dazu eine Traineestelle
> **www.NABU.de/aueninstitut**

NABU-Kranichzentrum
Groß Mohrdorf

In der Darß-Zingster-Boddenkette, einem wichtigen Kranich-Rastgebiet, liegt das NABU-Kranichzentrum Groß Mohrdorf. In der Dauerausstellung erfahren Besucher mit informativen Schautafeln, audiovisuellen Medien und lebensechten Präparaten alles über den Graukranich und seine Verwandten. Ganz in der Nähe, am Günzer See, bietet die barrierefreie Kranichbeobachtungsstation KRANORAMA detaillierte Einblicke in das Leben der beeindruckenden Großvögel.

NABU-Kranichzentrum
Lindenstraße 27
18445 Groß Mohrdorf
Tel. 03 83 23.8 05 40
Leitung: Dr. Günter Nowald
Mitarbeiter: fünf, dazu je ein Teilnehmender des Bundesfreiwilligendienstes und des Freiwilligen Ökologischen Jahres sowie viele ehrenamtliche Helfer
> **www.kraniche.de**

Seeadler

Von Jung bis Alt, von Nord nach Süd sowie zu Wasser und an Land: Die Aktiven im NABU zeigen jedes Jahr wertvolles Engagement für den Naturschutz.

Nachhaltig zukunftsfähig
So können Sie helfen

1899 wurde der heutige NABU als „Bund für Vogelschutz“ von Lina Hähnle gegründet. Auch heute noch gehört der Vogelschutz zu den zentralen Stützpfeilern des Verbandes, ebenso wie die bundesweite lokale Verankerung in rund 2.000 Ortsgruppen. Dort kümmern sich die NABU-Aktiven um den praktischen Arten- und Biotopschutz vor Ort, mischen sich ein und sind mit ihrer Expertise gefragte Ratgeber zu allen Fragen des Natur- und Umweltschutzes. Doch auch auf nationaler und internationaler Ebene, beim Klimaschutz ebenso wie bei der europäischen Agrarpolitik oder der Umsetzung von nachhaltigen Modellprojekten in Afrika und Asien, sind die Kompetenz und das Engagement des NABU gefragt.

Der Einsatz des NABU für Natur und Umwelt stützt sich auf 616.000 Mitglieder und 44.000 Förderer (inklusive dem bayerischen Partner Landesbund für Vogelschutz). Viele konkrete Naturschutzprojekte und erfolgreiche Lobbykampagnen, zum Beispiel für besseren Meeresschutz und eine nachhaltige EU-Agrarpolitik, konnten mit ihrer Hilfe umgesetzt werden. Dieser starke Rückhalt garantiert die politische Unabhängigkeit des NABU und sorgt dafür, dass der Verband seine Ressourcen ausschließlich nach fachlichen Kriterien einsetzen kann.

Das Rückgrat des NABU bilden die rund 40.000 Aktiven mit ihrem ehrenamtlichen Engagement vor Ort. Sie widmen dem Natur- und Umweltschutz rund 2,5 Millionen Stunden unentgeltlicher Arbeit. Mit ihrer Hilfe kann der NABU zwischen Ostsee und Alpen tausende von Projekten zum Wohle von Pflanzen, Tieren und ihren Lebensräumen verwirklichen. Die Arbeit kommt auch direkt der Lebensqualität der Menschen zu Gute.

Als Mitglied ...

... sind Sie ein Garant dafür, dass sich der NABU erfolgreich für Mensch und Natur einsetzen kann. Mit Ihrer Stimme verleihen Sie dem NABU bei seiner politischen Arbeit mehr Gewicht. Mit jedem neuen Mitglied stehen weitere Mittel zur Verfügung, um die Vielfalt der Natur zu erhalten. Das NABU-Mitgliedermagazin „Naturschutz heute“ informiert Sie vier Mal im Jahr über wichtige Aspekte der NABU-Arbeit.
> **www.NABU.de/mitglied**

Als Pate ...

... können Sie wählen: Für welches Tier oder welchen Lebensraum möchten Sie sich besonders einsetzen? Mit einer thematischen Patenschaft tragen Sie zum Schutz einer konkreten Tierart oder eines Lebensraumes bei. Alle Paten erhalten eine persönliche Urkunde und werden mit der Paten-Post regelmäßig über die Projektergebnisse informiert. 2017 wurde der NABU von mehr als 10.900 Paten unterstützt.
> **www.NABU.de/pate**

Als ehrenamtlich Aktiver ...

... können Sie sich und Ihre Interessen in die praktische Naturschutzarbeit einbringen. Seminare der NABU-Landesverbände und des NABU-Bildungswerks erleichtern den Einstieg. Wenden Sie sich einfach an die nächste NABU-Gruppe in Ihrer Nähe. Die Adresse finden Sie unter > **www.NABU.de/gruppen**.

Informieren, diskutieren, Verantwortung übernehmen: Der NABU ist ein demokratischer Verband mit transparenten Entscheidungsprozessen.

Transparenz und Verantwortung

Verpflichtungen und Regeln für den NABU

Als transparent arbeitende Organisation hat der NABU die Selbstverpflichtungserklärung der **Initiative Transparente Zivilgesellschaft** unterzeichnet und stellt grundlegende Informationen zur Satzung, zu wesentlichen Entscheidungsträgern, zur Herkunft und Verwendung der Mittel sowie zur Personalstruktur auf Anfrage und unter **> www.NABU.de/transparenz-zivil** zur Verfügung.

Den größten Teil seiner Einnahmen setzt der NABU für die nationale und regionale Naturschutzarbeit, unter anderem in den Landesverbänden und seinen rund 2.000 Orts- und Kreisgruppen, ein. Die Mitgliedsbeiträge werden von der Bundesgeschäftsstelle in Berlin verwaltet und an die jeweiligen Landesverbände beziehungsweise direkt an die NABU-Gruppen ausgezahlt. Diese geben auf ihren Mitgliederversammlungen detailliert Auskunft über den Einsatz der Mittel.

In seiner Ordnung zur verantwortungsbewussten Führung, Steuerung und Regelung der Arbeit des NABU verpflichtet der Verband sich zu „vorbildlichem und transparentem Handeln“. In der Bundessatzung des NABU heißt es: „Zweck des Naturschutzbund Deutschland (NABU) e.V. sind die Förderung des Naturschutzes, der Landschaftspflege, des Tierschutzes unter besonderer Berücksichtigung der freilebenden Vogelwelt und das Eintreten für die Belange des Umweltschutzes einschließlich der Bildungs- und Forschungsarbeit in den genannten Bereichen. (…) Der Naturschutzbund Deutschland e.V. verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke (…).“

Initiative Transparente Zivilgesellschaft

Der NABU im Dialog mit der Wirtschaft

Gesellschaftspolitische Veränderungen können nur durch Mitwirkung von allen – Bürgern, Politik, Verbänden und Wirtschaft – erreicht werden. Besonders Unternehmen sind für eine ökologisch nachhaltige Gesellschaft wichtige Akteure und Mittler. In der Zusammenarbeit mit ihnen sieht der NABU eine weitere Chance, seine umwelt- und naturschutzpolitischen Ziele zu erreichen. Die Zukunft nachhaltigen Wirtschaftens und gesellschaftlicher Unternehmensverantwortung soll gemeinsam gestaltet werden, im offenen und kritischen Dialog. Für den NABU ist die größtmögliche Transparenz bei den eingegangenen Unternehmenskooperationen sowie deren vorgelagerten Prüfprozessen selbstverständlich.

Alle weiteren Informationen dazu finden Sie unter:
> www.NABU.de/unternehmenskooperationen

Die vollständige Satzung sowie weitere Informationen zur Organisation finden Sie unter
> www.NABU.de/transparenz

Prozesse der Haushaltsplanung für das Jahr 2017

Weiter auf Kurs

Herausforderungen im Naturschutz erfordern solide Finanzen

Der NABU ist ein föderal aufgebauter Verband mit demokratischen Strukturen. Höchstes Verbandsorgan ist die Bundesvertreterversammlung (BVV), das „Parlament“ des NABU. Sie genehmigt die jährlichen Haushaltsplanungen, wacht über deren Einhaltung, nimmt die Rechenschaftsberichte und Jahresabschlüsse entgegen und entlastet das Präsidium. Ein ehrenamtlicher Finanz- und Prüfungsausschuss prüft im Auftrag der BVV die Rechnungsführung und satzungsgemäße Mittelverwendung des Bundesverbands. Der NABU ist Mitglied der Initiative Transparente Zivilgesellschaft und verpflichtet sich zur Transparenz und Offenheit gegenüber seinen Mitgliedern ebenso wie gegenüber der Öffentlichkeit.

Haushaltsführung und Rechnungsprüfung

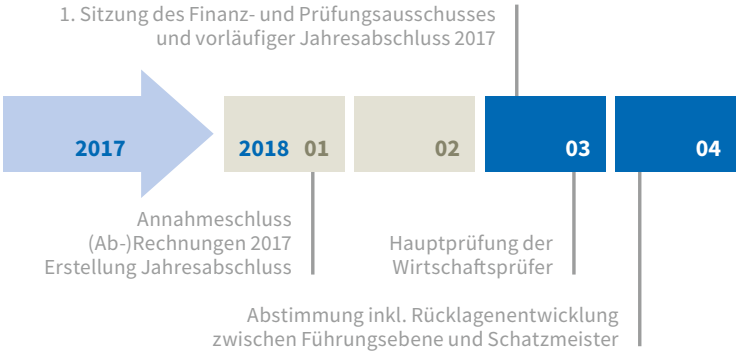
Die Bundesgeschäftsstelle erstellt jährlich zusammen mit dem Schatzmeister einen Haushaltsplan für das folgende Kalenderjahr. Das Präsidium legt diesen Haushaltsplan der BVV zur Beratung und Verabschiedung vor. Darüber hinaus erarbeiten die Geschäftsführung, die Fachbereichsleiter der Bundesgeschäftsstelle und der Schatzmeister gemeinsam eine mittelfristige Ergebnisplanung. Diese wird vom Präsidium verabschiedet und von der BVV zur Kenntnis genommen.

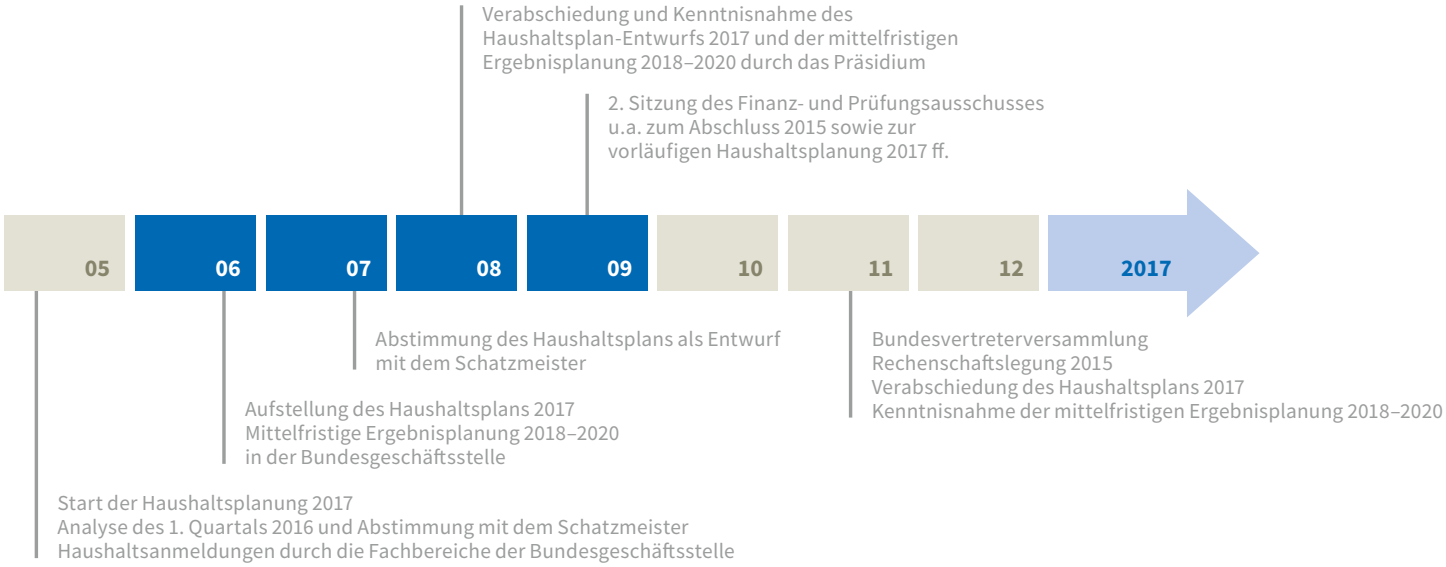
Nach einer umfassenden Prüfung des Jahresabschlusses durch einen unabhängigen Wirtschaftsprüfer wird das Ergebnis in einem schriftlichen Bericht dem Präsidium vorgelegt. Den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft finden Sie auf Seite 45.

Zusätzlich begutachtet der von der BVV eingesetzte, ehrenamtlich tätige Finanz- und Prüfungsausschuss die satzungsgemäße Verwendung der Finanzmittel im Rahmen der jährlichen Kassenprüfung. In seiner Funktion als Kassenprüfer verfasst dieser Ausschuss einen schriftlichen Bericht für die BVV und steht dort für Erläuterungen zur Verfügung. Zu den erweiterten Aufgaben des Finanz- und Prüfungsausschusses gehört die Beratung des Präsidiums und des Bund-Länder-Rates in grundsätzlichen Fragen der wirtschaftlichen Geschäftsführung und bei der Einleitung notwendiger Maßnahmen im Fall von erheblicher Planabweichung im laufenden Geschäftsjahr.

Der ehrenamtlich tätige Finanz- und Prüfungsausschuss des NABU: Christoph Kasulke (Vorsitzender), Eleonore Canamares Romay, Ralf Velten, Michael Wolstein, Dr. Harald Kloetsch (v. l.)

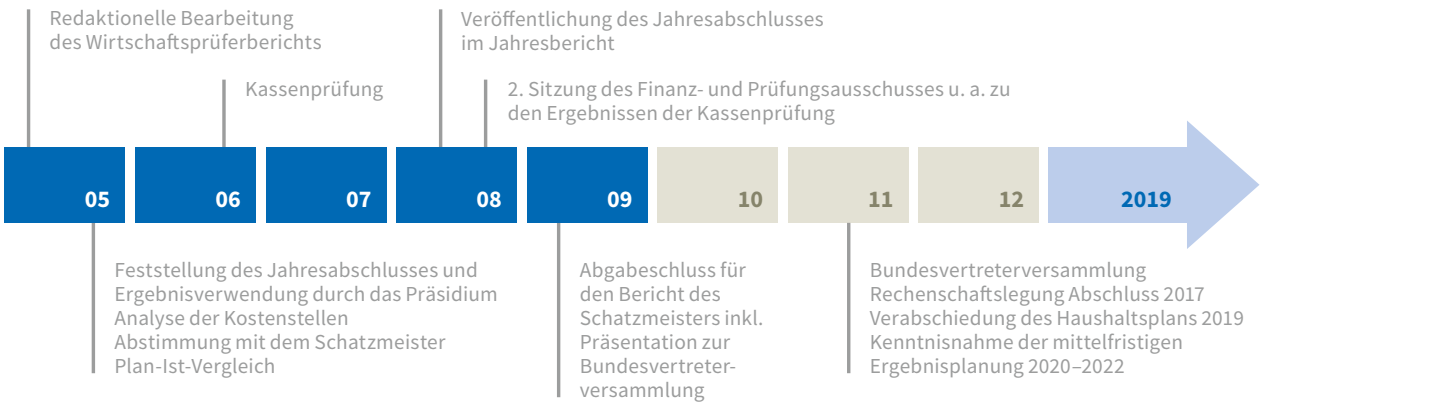
Prozesse des Jahresabschlusses 2017



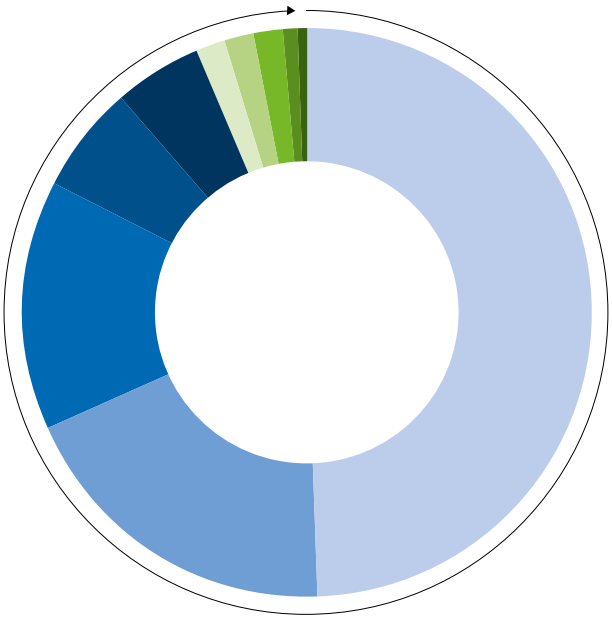


Exkurs: Gehalt

Das NABU-Präsidium bestimmt aus seinen Reihen eine vierköpfige Personalkommission. Sie entscheidet über Gehälter sowie Einstellungen und Entlassungen des Führungspersonals. Die NABU-Bundesgeschäftsführung entscheidet über Gehälter der Beschäftigten unterhalb der Führungsebene des NABU-Bundesverbandes. Bei einem erfolgreichen Jahresabschluss und einer guten individuellen Leistung werden an die Mitarbeiter Jahresboni beziehungsweise Prämien gezahlt. Die Gehälter werden jährlich vom ehrenamtlichem Finanz- und Prüfungsausschuss überprüft. Bei der letzten Prüfung wurden keine unverhältnismäßigen Jahresbruttogehälter im Verhältnis zur ausgeübten Funktion festgestellt (§55 (1) Ziffer 3 Abgabenordnung).



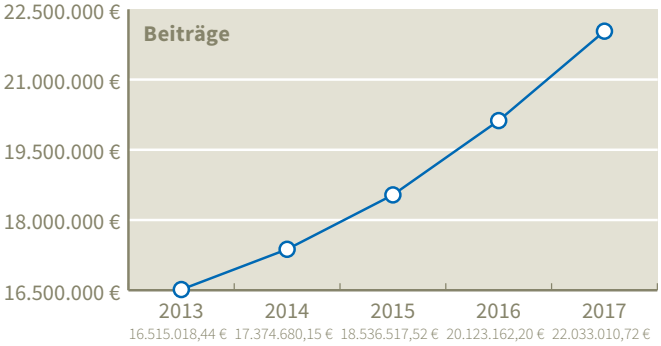
Erträge 2017



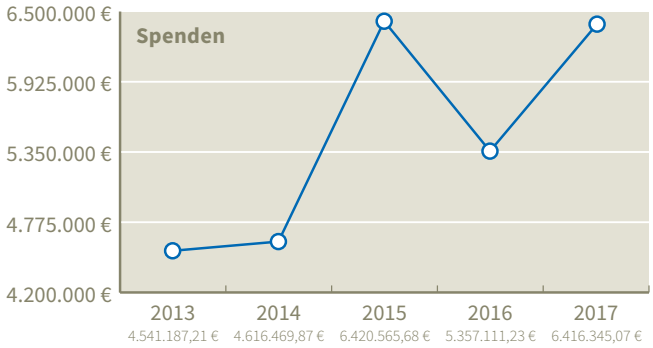
Hinweis für den Leser

Die Zahlenangaben im Text des Finanzteils sind gerundet, um einen besseren Lesefluss zu gewährleisten. Die exakten Zahlen sind in den Tabellen und Diagrammen wiedergegeben.

Die positive Mitgliederentwicklung der vergangenen Jahre setzte sich im Geschäftsjahr 2017 fort. Am 31. Dezember 2017 zählten der NABU und sein bayerischer Partner, der Landesbund für Vogelschutz (LBV), mehr als 616.000 Mitglieder und 44.000 Förderer.

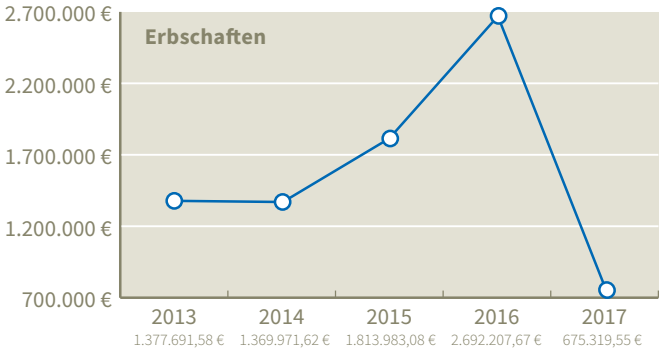


Die Einnahmen aus **Mitgliedsbeiträgen** sind um rund 1,9 Mio. Euro auf 22,0 Mio. Euro (Vorjahr, Vj.: 20,1 Mio. Euro) angewachsen. Dieser Anstieg resultiert aus dem erfreulichen Mitgliederzuwachs sowie aus einem gestiegenen durchschnittlichen Beitrag. Viele Mitglieder sind so zufrieden mit der Arbeit des NABU, dass sie sich über den Regelbetrag hinaus finanziell engagieren.



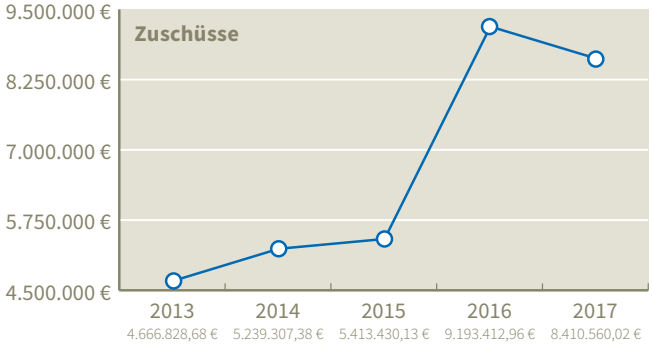
Die dem NABU anvertrauten **Spenden** erhöhten sich gegenüber 2016 um rund 1,0 Mio. Euro auf insgesamt 6,4 Mio. Euro. Diesem bemerkenswerten Anstieg liegt ein erfolgreiches Fundraising durch Mailings, Projektpatenschaften sowie durch zweckgebundene Spenden zugrunde.

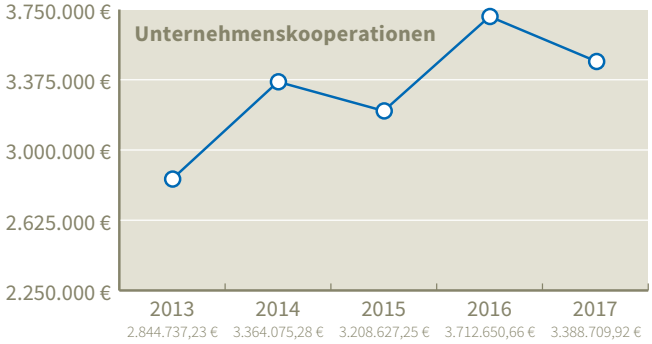
2017 erhielt der NABU-Bundesverband zweckgebundene und freie **Erbschaften in Höhe von rund 700.000 Euro**. Die Erbschaften sind ein wesentlicher Bestandteil zur Finanzierung wichtiger Naturschutzprojekte. Wir sind den Menschen sehr dankbar, die sich auch über ihren Tod hinaus in großzügiger Weise für den Naturschutz engagieren.



Die **Zuschüsse** für inländische und ausländische Projekte reduzierten sich leicht um rund 0,8 Mio. Euro auf 8,4 Mio. Euro (Vj.: 9,2 Mio. Euro). Im internationalen Bereich gab es unter anderem Zuschüsse aus der Internationalen Klimaschutzinitiative (IKI) und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung für Projekte in Äthiopien sowie für ein EU-Life-Projekt zum Thema „Development of a European Private Land Conservation Network“. National wurden unter anderem Mittel für die Renaturierungsmaßnahmen an der Unteren Havel, für das BFN-Projekt „Sympathieträger Kiebitz als Botschafter der Agrarlandschaft“

- 49,48 % Mitgliedsbeiträge
- 18,89 % Zuschüsse
- 14,41 % Spenden
- 6,02 % Unternehmenskooperationen: Sponsoring, Lizenzen
- 4,83 % Sonstige Erträge
- 1,91 % Vermögensverwaltung
- 1,59 % Unternehmenskooperationen: Beratung
- 1,52 % Erbschaften
- 1,01 % Sonstige satzungsgemäße Erträge
- 0,35 % Bußgelder





Erträge	2017
Mitgliedsbeiträge	22.033.010,72
Spenden	6.416.345,07
Bußgelder	154.555,01
Erbschaften	675.319,55
Zuschüsse	8.410.560,02
Sonstige satzungsgemäße Erträge	449.518,06
Vermögensverwaltung	851.302,67
Unternehmenskooperationen: Sponsoring, Lizenzen	2.682.089,30
Unternehmenskooperationen: Beratung	706.620,62
Sonstige Erträge	2.151.780,51
Erträge 2017	**44.531.101,53**

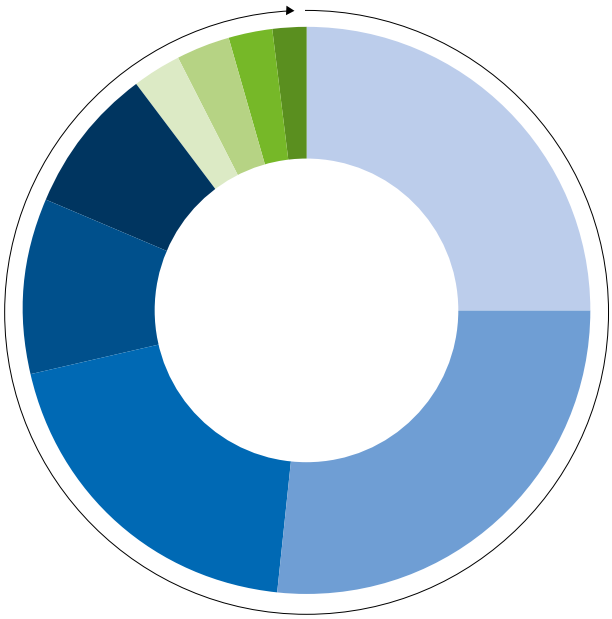
Angaben in Euro

und für Projekte der ClimateWorks Foundation (CWF) zum Klimaschutz bewilligt.

Die Einnahmen im Bereich **Unternehmenskooperationen** sind um rund 324.000 Euro auf insgesamt 3,4 Mio. Euro (Vj.: 3,7 Mio. Euro) gesunken. Im Bereich Lizenzen und Sponsoring wurden 2,6 Mio. Euro sowie für Beratung rund 700.000 Euro eingenommen. Auch hier kann der NABU, trotz des leichten Rückgangs, auf ein sehr erfolgreiches Jahr zurückblicken. Seine Kompetenz und Dialogbereitschaft machen ihn für viele Unternehmen zu einem geschätzten Partner.

Die **Gesamterträge** sind gegenüber 2016 um 83.000 Euro auf rund 44,5 Mio. Euro leicht gesunken.

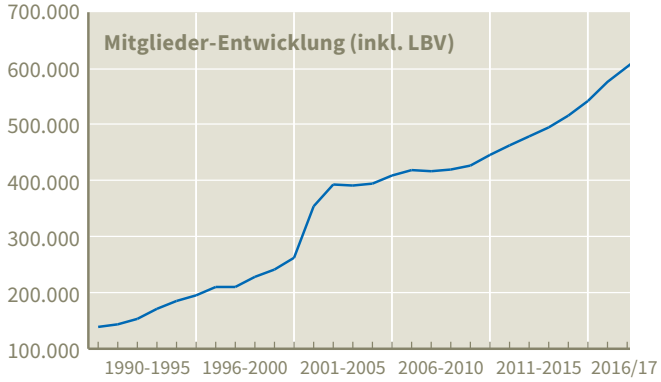
Aufwendungen 2017

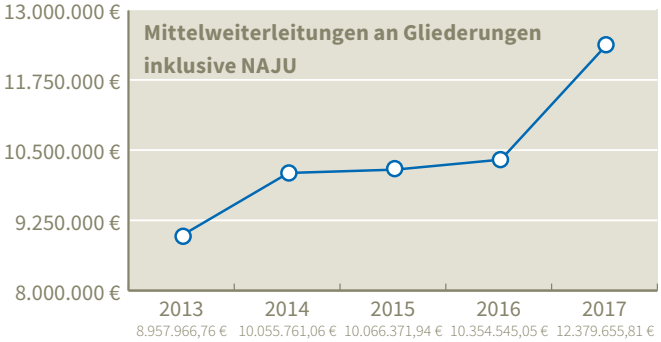


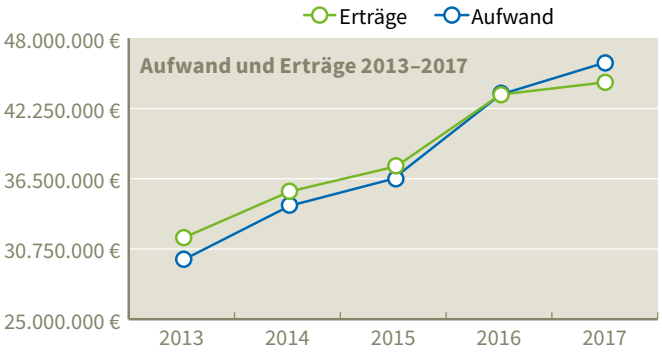
Mitglieder nach Landesverbänden (ohne Förderer)

Landesverband	Mitgliederstand (gerundet)
Baden-Württemberg	97.400
Berlin	14.400
Brandenburg	15.200
Bremen	5.200
Bundesverband	5.200
Hamburg	23.000
Hessen	63.500
Mecklenburg-Vorpommern	3.500
Niedersachsen	94.700
Nordrhein-Westfalen	86.700
Rheinland-Pfalz	53.800
Saarland	19.500
Sachsen	19.300
Sachsen-Anhalt	6.700
Schleswig-Holstein	19.100
Thüringen	11.800
Mitglieder NABU	**539.000**
LBV Bayern	77.000
Mitglieder Gesamt	**616.000**

Die Landesverbände entsprechen in ihrer Mitgliederzuordnung nicht immer den tatsächlichen Grenzen der Bundesländer. Grenzübergreifende Gruppen/Kreisverbände werden jeweils nur einem Landesverband zugeordnet.







- 25,04 % Nationale Naturschutzarbeit, Umweltpolitik und Naturschutzprojekte
- 26,75 % Mittelweiterleitung für regionale und lokale Naturschutzprojekte an NABU-Gliederungen inkl. NAJU
- 19,70 % Umweltbildung und -information
- 10,05 % Mitglieder- und Spendergewinnung
- 8,21 % Internationaler Natur- und Umweltschutz, Projekte
- 2,85 % Bundesgeschäftsstelle, allgemeine Verwaltung
- 3,12 % Mitglieder- und Spenderbetreuung
- 2,44 % Umweltberatung Unternehmen u.a.
- 1,84 % Gremienarbeit

Die Gesamtaufwendungen der Bundesgeschäftsstelle erhöhten sich für das Geschäftsjahr 2017 um rund 1,6 Mio. Euro auf 46,3 Mio. Euro. Die höheren Ausgaben sind im Wesentlichen auf die Mittelweiterleitung an NABU-Gliederungen zurückzuführen. Im Vergleich zum Vorjahr hat der NABU rund 2 Mio. Euro mehr weitergeleitet (Vj.: 10,4 Mio. Euro) und damit lokale und regionale Naturschutzprojekte gefördert.

In die **nationale und internationale Naturschutzarbeit** investierte der NABU 2017 insgesamt rund 15,4 Mio. Euro. Davon wurden 11,6 Mio. Euro für nationale Naturschutzprojekte und 3,8 Mio. Euro für internationale Naturschutzprojekte ausgegeben. In die Renaturierung der Unteren Havel wurden zum Beispiel 3,5 Mio. Euro investiert, rund 1,1 Mio. Euro gingen an Naturschutzprojekte in Äthiopien.

Im Geschäftsjahr 2017 wurde weiterhin verstärkt in die Aufklärungsarbeit zu allgemeinen Themen des Umwelt- und Naturschutzes investiert. Für die **Umweltbildung und -information** wurden insgesamt rund 9,1 Mio. Euro (Vj.: 7,9 Mio. Euro) ausgegeben, wovon rund 1,3 Mio. Euro (Vj.: 1,2 Mio. Euro) dem Bundesfreiwilligendienst und der Ehrenamtsförderung zuzuordnen sind.

Die Aufwendungen für die **Mitglieder- und Spendergewinnung** sind um 375.400 Euro auf rund 4,7 Mio. Euro (Vj.: 4,3 Mio. Euro) gestiegen. Dieser Anstieg ist vor allem auf die weiterhin erfolgreiche Mitgliederwerbung zurückzuführen. Die **Mitglieder- und Spenderbetreuung** blieb 2017 mit 1,4 Mio. Euro auf dem Vorjahresniveau. Für die allgemeine Verwaltung der Bundesgeschäftsstelle gab der NABU rund 1,3 Mio. Euro aus. Insgesamt ergibt dies für das Geschäftsjahr 2017 einen Anteil an Werbe- und Verwaltungskosten in Höhe von 16,02 Prozent (Vj.: 15,63 Prozent). Nach den Kriterien des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) ist dieser Prozentsatz angemessen. Darin sind auch Werbe- und Verwaltungskosten für die NABU-Gliederungen sowie der Versicherungsschutz für die 40.000 ehrenamtlichen Aktiven im NABU enthalten.

Aufwendungen	2017
Nationale Naturschutzarbeit, Umweltpolitik und Naturschutzprojekte	11.585.461,24
Mittelweiterleitung für regionale und lokale Naturschutzprojekte an NABU-Gliederungen inkl. NAJU	12.379.655,81
Internationaler Natur- und Umweltschutz, Projekte	3.796.948,59
Umweltbildung und -information davon Umweltbildung Bundesfreiwilligendienst und Ehrenamtsförderung	9.117.062,25 1.262.158,63
Umweltberatung Unternehmen u.a.	1.127.867,25
Gremienarbeit	850.634,18
Mitglieder- und Spenderbetreuung	1.443.156,03
Mitglieder- und Spendergewinnung	4.652.588,70
Bundesgeschäftsstelle, allgemeine Verwaltung	1.318.631,21
Gesamtaufwand	**46.272.005,25**
Gesamtertrag	**44.531.101,53**
Jahresüberschuss	**-1.740.903,72**

Angaben in Euro

Bilanz zum 31.12.2017

Aktiva	2017	2016
A. Anlagevermögen	**18.118.749,24**	**19.043.997,73**
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	486.962,28	486.749,02
II. Sachanlagen	8.303.838,50	8.403.413,66
III. Finanzanlagen	9.327.948,46	10.153.835,05
B. Umlaufvermögen	**10.412.061,41**	**11.462.633,73**
I. Vorräte	461.092,22	383.994,18
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	2.650.724,44	1.998.309,64
III. Kassenbestand, Bankguthaben, Schecks	7.300.244,75	9.080.329,91
C. Rechnungsabgrenzungsposten	**153.188,26**	**158.503,86**
Bilanzsumme	**28.683.998,91**	**30.665.135,32**

Angaben in Euro

Passiva	2017	2016
A. Eigenkapital	**14.357.155,45**	**16.098.059,17**
I. Zweckgebundene Rücklagen	3.643.254,69	3.173.184,12
II. Erbschaftsrücklagen	6.642.438,79	7.542.316,16
a) davon zweckgebundene Rücklagen	1.541.249,58	1.750.938,45
b) davon freie Rücklagen	5.101.189,21	5.791.377,71
III. Freie Rücklagen	4.071.461,97	5.382.558,89
B. Sonderposten mit Rücklageanteil	**5.808.325,59**	**5.833.560,01**
C. Rückstellungen	**647.222,50**	**688.966,74**
D. Verbindlichkeiten	**7.260.489,40**	**7.008.831,83**
I. aus Lieferungen und Leistungen	2.212.223,40	2.847.896,09
II. gegenüber verbundenen Unternehmen	6.391,15	6.408,95
III. gegenüber Gliederungen	3.023.249,53	2.328.432,46
IV. Sonstige	2.018.625,32	1.826.094,33
E. Rechnungsabgrenzungsposten	**610.805,97**	**1.035.717,57**
Bilanzsumme	**28.683.998,91**	**30.665.135,32**

Angaben in Euro

Exkurs: Die Strategie bei Finanzanlagen

Die Reserven des NABU dienen der Risikovorsorge für seine Arbeit. Zusätzlich ermöglichen sie größere Investitionen sowie die Finanzierung langfristiger Projekte für den NABU-Bundesverband und seine Gliederungen. Die Finanzanlagen wurden bis Mitte 2017 bei der J. Safra Sarasin Bank verwaltet. Diese Schweizer Privatbank zog sich 2017 komplett aus dem deutschen Markt zurück, was die Kündigung aller in Deutschland ansässigen Kunden zur Folge hatte. Nun werden die Finanzanlagen von der Hypo Vereinsbank sowie der Privatbank Hauck & Aufhäuser verwaltet, weiterhin mit einer defensiven Strategie. Die beiden Banken investieren dabei in nachhaltige Anlageinstrumente und berücksichtigen bei ihren Entscheidungen ökologische und soziale Kriterien sowie Aspekte der Corporate Governance. Damit stimmen sie mit der NABU-Ordnung zur verantwortungsbewussten Vereinsführung (mehr unter www.NABU.de/transparenz) überein, wonach nur in solche Anlageformen und Unternehmen investiert werden darf, die sich ihrer ethischen, sozialen und ökologischen Verantwortung stellen.

Gewinn- und Verlustrechnung 2017

	2017	2016
1. Erträge aus satzungsgemäßen Betätigungen	**38.139.308,43**	**37.855.599,88**
a) Beiträge	22.033.010,72	20.123.162,20
b) Spenden	6.416.345,07	5.357.111,23
c) Bußgelder	154.555,01	108.510,00
d) Zuschüsse	8.410.560,02	9.193.412,96
e) Erbschaften	675.319,55	2.692.207,67
f) Eintrittsgelder	142.701,53	124.711,64
g) Sonstige	306.816,53	256.484,18
2. Sonstige Erträge	**5.730.005,17**	**6.566.904,40**
a) Lizenzen/Sponsoring	803.298,55	984.273,44
b) Erträge wirtschaftliche Geschäftsbetriebe	1.801.255,40	1.432.152,11
c) Miet- und Pachteinnahmen	691.620,62	1.420.739,98
d) Sonstige	2.433.830,60	2.729.738,87
3. Aufwendungen aus satzungsgemäßen Betätigungen	**-28.864.927,96**	**-26.308.841,98**
4. Personalaufwand	**-9.866.634,66**	**-8.893.521,86**
5. Abschreibungen	**-958.311,71**	**-913.815,34**
6. Sonstige Aufwendungen	**-6.189.329,53**	**-8.499.354,38**
a) Sonderposten für zuschussfinanziertes Anlagevermögen	-294.048,08	-501.727,96
b) Allgemeine Geschäftskosten	-1.740.556,65	-1.659.231,61
c) Gebäudekosten	-801.053,30	-793.205,98
d) Werbeaufwand	-2.022.722,55	-3.522.532,82
e) Übrige	-1.330.948,95	-2.022.656,01
7. Finanzergebnis	**454.766,03**	**134.342,25**
a) Erträge aus Finanzanlagen	634.589,43	167.572,34
b) Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	27.198,50	23.601,47
c) Abschreibungen auf Finanzanlagen	-80.938,75	-68.477,30
d) Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-126.083,15	11.645,74
8. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	**-1.555.124,23**	**-58.687,03**
9. Steuern vom Einkommen und Ertrag	**-185.779,49**	**-47.714,03**
10. Jahresüberschuss/-fehlbetrag	**-1.740.903,72**	**-106.401,06**
11. Entnahmen aus Rücklagen	**4.971.159,20**	**3.845.426,96**
12. Einstellungen in Rücklagen	**-3.230.255,48**	**-3.739.025,90**
13. Mittelvortrag	**0,00**	**0,00**

Angaben in Euro

Erläuterungen zur Bilanz

Die Bilanzsumme verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um rund 6 Prozent auf 28,7 Mio. Euro (Vj.: 30,7 Mio. Euro). Die Position der immateriellen Vermögensgegenstände lag mit rund 487.000 Euro auf dem Vorjahresniveau.

Die Bilanzposition Anlagevermögen setzt sich zusammen aus Grundstücken in Höhe von rund 7,4 Mio. Euro, Betriebs- und Geschäftsausstattung in Höhe von rund 850.000 Euro sowie geleisteten Anzahlungen in Höhe von rund 40.000 Euro. Das Anlagevermögen hat sich um rund 100.000 Euro auf 8,3 Mio. Euro (Vj.: 8,4 Mio. Euro) verringert. Auf Grund der Finanzierung ungeplanter Naturschutzprojekte musste langfristig gebundenes Kapital aufgelöst werden, was zu einem Rückgang der Finanzanlagen um 956.000 Euro führte. Der überwiegende Teil der Wertpapiere konnte mit einem weit über den Anschaffungskosten liegenden Gewinn verkauft werden.

Die Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände der NABU-Bundesgeschäftsstelle betrugen zum Bilanzstichtag rund 2,7 Mio. Euro (Vj.: 2 Mio. Euro). Im Wesentlichen setzt sich diese Bilanzposition aus Forderungen aus Lieferungen und Leistungen in Höhe von rund 1,4 Mio. Euro, Forderungen gegenüber Gliederungen in Höhe von rund 246.000 Euro, Forderungen für abgegrenzte Zuschüsse in Höhe von 382.674 Euro sowie sonstigen Vermögensgegenständen in Höhe von 620.440 Euro zusammen. Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichts waren alle rückständigen Forderungen aus 2017 ausgeglichen. Zum Jahresende 2017 verfügte die Bundesgeschäftsstelle über rund 7,3 Mio. Euro an kurzfristig gebundenen liquiden Mitteln.

Das Eigenkapital reduzierte sich auf Grund des negativen Ergebnisses um 1,7 Mio. Euro auf 14,4 Mio. Euro (Vj.: 16,1 Mio. Euro). Das Eigenkapital setzt sich zusammen aus rund 3,6 Mio. Euro zweckgebundenen Projektrücklagen (Vj.: 3,2 Mio. Euro), rund 1,5 Mio. Euro zweckgebundenen Erbschaftsrücklagen (Vj.: 1,8 Mio. Euro), rund 5,1 Mio. Euro freien Erbschaftsrücklagen (Vj.: 5,8 Mio. Euro) sowie rund 4,1 Mio. Euro freien Rücklagen (Vj.: 5,4 Mio. Euro). In Abstimmung mit den Wirtschaftsprüfern wurden im Jahr 2017 insgesamt 679.193 Euro aus den freien Rücklagen und 357.623 Euro aus den zweckgebundenen Erbschaftsrücklagen herausgelöst und in die zweckgebundenen Projektrücklagen überführt. Diese Rücklagen von insgesamt 1,0 Mio. Euro dienen dem Schutz der Meere und der Schneeleoparden sowie dem Vogel- und Artenschutz – insbesondere von Wolf und Fledermaus. Die Anpassung der Rückstellungen auf 647.000 Euro erklärt sich zum einen durch die Auflösung der noch nicht verausgabten Zuschüsse, die für den Bundesfreiwilligendienst an den NABU geflossen sind (103.000 Euro), zum anderen durch die Erhöhung der Steuerrückstellungen um rund 85.000 Euro.

Die Verbindlichkeiten der NABU-Bundesgeschäftsstelle betrugen zum Bilanzstichtag rund 7,3 Mio. Euro (Vj.: 7,0 Mio. Euro). Die größten Positionen sind Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen mit rund 2,2 Mio. Euro, Verbindlichkeiten gegenüber Gliederungen mit rund 3,0 Mio. Euro sowie sonstige Verbindlichkeiten mit rund 2,0 Mio. Euro (darin enthalten ist die Abgrenzung für 2017 abgerufene, aber noch nicht verausgabte Fördermittel i. H. v. 1,7 Mio. Euro und Verbindlichkeiten für Steuern und soziale Abgaben i. H. v. 295.000 Euro). Mit den Rechnungsabgrenzungsposten werden Einnahmen in Höhe von rund 611.000 Euro (Vj.: 1,0 Mio. Euro) und Ausgaben in Höhe von rund 154.000 Euro (Vj.:159.000 Euro) abgegrenzt, welche zeitlich in das Folgejahr 2018 gehören.

Exkurs: Mitgliedergewinnung offen und transparent

Die ehrenamtlich Aktiven des NABU sind kompetente und engagierte Naturschützer. Gerade für sie gilt das NABU-Motto „Wir sind, was wir tun. Die Naturschutzmacher“. In persönlichen Gesprächen, an Informationsständen, bei Exkursionen oder im Rahmen von Veranstaltungen werben sie für die Arbeit des NABU und seine regionalen Projekte. Durch ihre Begeisterung und Authentizität gehen sie mit gutem Beispiel voran und ermutigen dadurch viele Bürgerinnen und Bürger, ebenfalls als Ehrenamtliche im Naturschutz aktiv zu werden.

Zusätzlich gewinnen externe Werbepartner neue Mitglieder für den NABU. In offenen Gesprächen informieren motivierte und naturschutzbegeisterte Mitarbeiter an Infoständen oder an der Haustür über die vielfältigen Aufgaben und Projekte des NABU, von der lokalen Gruppe vor Ort bis hin zur nationalen und internationalen Ebene. Vor, während und nach den Aktionen zur Mitgliedergewinnung arbeiten sie vertrauensvoll mit den Ehrenamtlichen vor Ort zusammen. Die Werber tragen Kleidung mit einem NABU-Logo und geben sich durch einen Werberausweis als seriöse Vertreter des NABU zu erkennen. Viele Ehrenamtliche wurden bereits durch eine solche Werbeaktion als Mitglied gewonnen und engagieren sich heute in einer NABU-Gruppe. Nicht wenige von ihnen betreuen selbst erfolgreiche Mitgliedergewinnungsaktionen. Dadurch sichern sie die Zukunft ihrer regionalen NABU-Gruppe und die des gesamten Verbandes – und tragen so dazu bei, dass der NABU als Anwalt für Natur und Umwelt weiter an Schlagkraft gewinnt.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Die Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) gliedert sich nach § 275 Handelsgesetzbuch (HGB) und wird ergänzt um Angaben zur Ergebnisverwendung. Wir bilden die GuV vollständig ab, um eine größtmögliche Transparenz zu gewährleisten, und erläutern zusätzlich einzelne Positionen. Die Zuordnungen in der GuV weichen von den Darstellungen der Diagramme und Tabellen auf den vorherigen Seiten ab. Letztere verdeutlichen die Mittelverwendungen nach Bereichen.

Die NABU-Bundesgeschäftsstelle hat ihre Finanzbuchhaltung zum 1. Januar 2017 auf UNIT4 umgestellt. Die Umstellung und die Übernahme der Daten erfolgten laut Überprüfung durch einen unabhängigen Wirtschaftsprüfer ordnungsgemäß. Mit der Einführung der neuen Finanzbuchhaltungssoftware wurde gleichzeitig der Kontenrahmen des NABU an vereins-, handels- und steuerrechtliche Bestimmungen angepasst. Dies führt insbesondere im Bereich der Aufwendungen zu einer eingeschränkten Vergleichbarkeit einzelner GuV-Posten.

Durch die erfolgreiche Mitgliederwerbung und das daraus resultierende kontinuierliche Mitgliederwachstum erhöhten sich die Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen (GuV Pos. 1a) um mehr als 1,9 Mio. Euro auf insgesamt rund 22,0 Mio. Euro (Vj.: 20,1 Mio. Euro). Bei den Spendeneinnahmen (GuV Pos. 1b) gab es im Geschäftsjahr 2017 eine Steigerung um 1,1 Mio. Euro, die aus einem erfolgreichen Fundraising in den Bereichen Mailing, Projektpatenschaften sowie zweckgebundenen Spenden resultierte. Eine Steigerung um etwa 46.000 Euro auf rund 155.000 Euro gab es ebenfalls bei den Bußgeldern (GuV Pos. 1c). Die Zuschüsse (GuV Pos. 1d), überwiegend Fördermittel für nationale und internationale Projekte, sanken um 783.000 Euro auf rund 8,4 Mio. Euro. Die Erbschaften (GuV Pos. 1e), die der NABU grundsätzlich nicht als sichere Einnahme plant, reduzierten sich um rund 2,0 Mio. Euro auf rund 675.000 Euro. Die Einnahmen aus Eintrittsgeldern (GuV Pos. 1f) in den Naturschutzzentren des Bundesverbandes erhöhten sich leicht auf rund 143.000 Euro. Bei den sonstigen satzungsgemäßen Erträgen (GuV Pos. 1g) handelt es sich hauptsächlich um Einnahmen aus dem Zweckbetrieb der Bundesgeschäftsstelle sowie um Erträge aus der Weiterbelastung von Kosten an NABU-Gliederungen. Die sonstigen Erträge (GuV Pos. 2) reduzierten sich um rund 840.000 Euro auf rund 5,7 Mio. Euro.

Die Aufwendungen aus satzungsgemäßer Betätigung (GuV Pos. 3) resultieren im Wesentlichen aus Ausgaben für die Mitgliedergewinnung und Mitgliederbindung (rund 3,6 Mio. Euro), aus Informationskampagnen und Öffentlichkeitsarbeit (rund 4,4 Mio. Euro), aus der Weiterleitung von Mitteln an Gliederungen und Stiftungen (rund 12,4 Mio. Euro) für lokale und regionale Naturschutzprojekte sowie der Weiterleitung von Mitteln an Dritte im In- und Ausland (Inland rund 649.000 Euro, Ausland rund 708.000 Euro).

Die Personalkosten (GuV Pos. 4) sind um knapp 1,0 Mio. Euro auf insgesamt rund 9,9 Mio. Euro gestiegen. Dieser Anstieg beruht auf einem Mitarbeiterzuwachs von 214 auf 236 Vollzeitäquivalente (VZÄ), der insbesondere auf neu bewilligte, zeitlich befristete und durch Drittmittel geförderte Projekte zurückzuführen ist, sowie aus einer allgemeinen Gehaltssteigerung Anfang des Jahres 2017. Der durchschnittliche Personalaufwand je Mitarbeiter (inklusive Sozialversicherungsaufwand) lag 2017 bei 41.800 Euro (Vj.: 41.600 Euro).

Die Abschreibungen (GuV Pos. 5) betreffen immaterielle Vermögensgegenstände in Höhe von rund 290.000 Euro, Grundstücke und Bauten in Höhe von rund 362.000 Euro sowie die Betriebs- und Geschäftsausstattung in Höhe von rund 306.000 Euro.
Die sonstigen Aufwendungen (GuV Pos. 6) setzen sich im Berichtsjahr 2017 im Wesentlichen aus allgemeinen Geschäftskosten (1,7 Mio. Euro), Werbekosten (2 Mio. Euro), Gebäudekosten (801.000 Euro), Einstellungen in den Sonderposten (294.000 Euro), Reisekosten (744.000 Euro) sowie sonstigen betrieblichen Aufwendungen (587.000 Euro) zusammen.

Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft PricewaterhouseCoopers GmbH hat dem Jahresabschluss zum 31. Dezember 2017 des Naturschutzbund Deutschland (NABU) e.V., Berlin, mit Datum vom 29. Juni 2018 einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt.

Das darin erhaltene Prüfungsurteil zum Jahresabschluss lautet:

" Wir haben den Jahresabschluss des Naturschutzbund Deutschland (NABU) e.V., Berlin, – bestehend aus der Bilanz zum 31. Dezember 2017 und der Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2017 – geprüft.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der beigefügte Jahresabschluss in allen wesentlichen Belangen den deutschen, für alle Kaufleute geltenden handelsrechtlichen Vorschriften und ihrer Auslegung durch die IDW Stellungnahme zur Rechnungslegung von Vereinen (IDW RS HFA 14).

Gemäß § 322 Abs. 3 Satz 1 HGB erklären wir, dass unsere Prüfung zu keinen Einwendungen gegen die Ordnungsmäßigkeit des Jahresabschlusses geführt hat."

Berlin, den 29. Juni 2018

PricewaterhouseCoopers GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Dierk Schultz
Wirtschaftsprüfer

ppa. Dr. Uwe Schlein
Wirtschaftsprüfer

Die „PricewaterhouseCoopers GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft" erteilte dem Jahresabschluss am 29. Juni 2018 den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk.

Exkurs: Der NABU-Länderfinanzausgleich

Um strukturelle Ungleichgewichte zwischen den Landesverbänden des NABU zu mildern, gibt es einen Länderfinanzausgleich. Er bemisst sich an der Mitgliederzahl und wird bezahlt an Landesverbände mit weniger als 15.000 Mitgliedern, bei Stadtstaaten weniger als 7.500. Wächst die Mitgliederzahl eines Nehmerlandes (Stichtag ist der 1. Januar eines jeden Jahres), verringert sich der Zuschuss um einen festgelegten Betrag pro 1.000 neue Mitglieder.

„Ankündigungen müssen Taten folgen“

NABU-Präsident Olaf Tschimpke im Gespräch zu aktuellen Herausforderungen im Natur- und Umweltschutz

Nachdem es im Herbst 2017 eine Zeitlang nach einer Jamaica-Koalition, einem bundespolitischen Novum, aussah, haben wir jetzt wieder eine schwarz-rote Bundesregierung. Die Große Koalition hat sich quasi selbst beerbt – ein schweres Erbe?

Schwer insofern, als dass sie sich auf vielen Politikfeldern im Umwelt-, Natur- und Klimaschutz mit den Folgen ihres Nichtstuns oder falschen Handelns konfrontiert sieht. Insofern könnte man auch von einer gerechten Strafe sprechen …

Was werfen sie der alten Bundesregierung vor?

Ich habe es in meinem Vorwort zu diesem Jahresbericht bereits angesprochen: Besonders schwer sind die Versäumnisse in der Verkehrs- und Energiepolitik, beim Klimaschutz und in der Agrarpolitik. Die Ergebnisse sehen wir heute: Deutschland wird seine selbst gesteckten Klimaziele bis 2020 krachend verfehlen. Vögel und Insekten verschwinden, das Höfesterben geht voran, die Belastung der Böden und des Grundwassers mit Nitrat nimmt zu. Die Überdüngung hat Deutschland ein Vertragsverletzungsverfahren der EU eingebracht.

Die neue Landwirtschaftsministerin hat Verbesserungen angekündigt, etwa beim Insektenschutz.

Das haben wir gerne gehört. Allerdings muss Julia Klöckner ihren Ankündigungen jetzt Taten folgen lassen. Derzeit sehen wir überwiegend Symbolpolitik, dabei muss die EU-Agrarpolitik insgesamt insektenfreundlicher und naturverträglicher werden.

Was heißt das?

Wir brauchen eine Umverteilung von Agrarsubventionen, weg von pauschalen Flächenprämien. Landwirte, die konkrete Umweltleistungen erbringen, sollen dafür auch mehr Geld erhalten. Der Pestizideinsatz muss deutlich sinken und hochgiftige Wirkstoffe müssen endlich vom Markt. Doch zur laufenden Debatte über die Zukunft der EU-Agrarpolitik hören wir von der Ministerin bislang wenig. Dabei wäre eine entschiedene Wortmeldung bitter nötig, denn die auf dem Tisch liegenden Vorschläge der EU-Kommission für den Haushalt der Jahre 2021 bis 2027 tragen klar die Handschrift der Agrarlobby: Die pauschalen Direktzahlungen, die Flächenbesitz statt Umweltleistungen belohnen, will die Kommission weiter stärken. Und zu allem Überfluss hat sie angekündigt, die Gelder für den Umwelt- und Naturschutz zugleich um rund 25 Prozent kürzen zu wollen.

Wie bewerten sie die umweltpolitische Agenda der Bundesregierung grundsätzlich?

Zumindest haben Union und SPD den alarmierenden Zustand unserer Natur nun scheinbar erkannt. Die versprochenen Schutzmaßnahmen, etwa für Insekten und Moore, die Ausweitung des Nationalen Naturerbes oder die geplante Renaturierung einiger Flüsse geben Anlass zur Hoffnung. Gleichzeitig jedoch werden Rekordinvestitionen in Verkehrsprojekte dazu beitragen, dass weitere Lebensräume zerschnitten werden. Offensichtlich fehlt ein übergeordneter Plan, der Klima, Infrastruktur und den Erhalt unserer Lebensgrundlagen zusammen denkt. Alarmierend ist auch das Fehlen einer Strategie zur nachhaltigeren Nutzung von Ressourcen.

Immerhin will die Bundesregierung Glyphosat verbieten …

Schnellstmöglich – sagt Umweltministerin Svenja Schulze. Ihre Kollegin aus dem Agrarressort klingt da schon weniger klar. Und solange kein präzises Datum genannt wird und eine Strategie zur Verringerung aller Pestizide fehlt, bleibe ich skeptisch.

Das Thema Meeresschutz ist ein ebenso leidiger Dauerbrenner wie die Agrarpolitik – welche Perspektiven sehen Sie da?

Was wir bislang hören durften, klingt wenig ambitioniert. Lippenbekenntnisse gegen eine übermäßige Nutzung und die anhaltende Vermüllung der Weltmeere oder für Schutzgebiete in Arktis und Antarktis sind prima – noch besser wäre allerdings ein Plan, wie diese Vorhaben umzusetzen sind. Und in der Passage des Koalitionsvertrags, die sich mit Nord- und Ostsee befasst, wurde in letzter Sekunde das Management der Schutzgebiete auf die Freizeitfischerei beschränkt. Der Bezug zu den diskutierten Managementplänen für die Nordseeschutzgebiete fehlt hier gänzlich.

Beim Klimaschutz gibt das langjährige Vorbild Deutschland ein eher trauriges Bild ab.

Die nationalen Klimaschutzziele für das Jahr 2020 wurden quasi aufgegeben. Umso wichtiger ist es, nun die Weichen für einen effektiven Klimaschutz nach 2020 zu stellen. Dazu zählt vor allem ein klarer Fahrplan für den Kohleausstieg. Wenn Deutschland seine Verpflichtungen aus dem Pariser Klimaabkommen einhalten will, braucht es einen definierten Ausstiegspfad mit Zwischenzielen und Zieldatum. Bislang haben wir nur den Plan für eine sogenannte Kohlekommission,

Der NABU demonstriert für eine naturfreundliche und zukunftsfähige Agrarpolitik.

und der Streit um deren Zusammensetzung und Ziele lässt nichts Gutes ahnen.

Reicht die Fixierung auf die Kohle?

Nein. Ein mindestens ebenso wichtiger Baustein für erfolgreichen Klimaschutz ist die Wärmewende. Schließlich ist das Heizen und Kühlen von Gebäuden für gut 40 Prozent des Endenergieverbrauchs und etwa ein Drittel der gesamten CO_2-Emissionen verantwortlich. Der Gebäudebestand muss rasch energetisch modernisiert werden – durch eine Steigerung der derzeitigen Sanierungsquote von knapp einem Prozent auf mindestens zwei Prozent. Im Koalitionsvertrag ist die steuerliche Förderung der Gebäudesanierung auch vorgesehen. Im aktuellen Haushaltsentwurf für 2019 sind dafür allerdings null Euro eingeplant.

Um mit Erich Kästner zu fragen: Wo bleibt das Positive, Herr Tschimpke?

Auch wenn es nicht en vogue ist – man kann die EU durchaus auch einmal loben. Wo die EU-Naturschutzrichtlinien konsequent umgesetzt werden, sehen wir Erfolge im Artenschutz. Dazu gehört die Rückkehr von Fischotter, Biber und Wolf nach Deutschland, oder die positive Bestandsentwicklung bei Seeadler oder Wanderfalke. Ebenso erfreulich ist die Tatsache, dass der weltweite Handel mit Wildvögeln um etwa 90 Prozent zurückgegangen ist, nachdem die EU 2005 den Import von Wildvögeln verboten hat – wofür wir uns gemeinsam mit BirdLife International zuvor intensiv eingesetzt hatten. Die Instrumente sind also vorhanden, und sie sind dort wirksam, wo schöne Worte in entsprechende Taten umgesetzt werden.

Haushaltsplan 2018

Aufwand und Ertrag	Personal-kosten	Sach-kosten	Aufwand gesamt	Erträge	Ergebnis
Nationale Naturschutzarbeit, Umweltpolitik und Naturschutzprojekte	4.084.006	7.005.511	11.089.517	7.897.050	-3.192.467
Mittelweiterleitung für regionale und lokale Naturschutzprojekte an NABU-Gliederungen inkl. NAJU	0	10.981.887	10.981.887	0	-10.981.887
Internationaler Natur- und Umweltschutz, Projekte	1.333.356	3.605.867	4.939.223	3.124.242	-1.814.981
Umweltbildung und -information	1.732.900	6.651.284	8.384.184	1.724.325	-6.659.859
davon Umweltbildung Bundesfreiwilligendienst (BFB) und Ehrenamtsförderung	273.370	1.211.542	1.484.912	1.046.500	-438.412
Umweltberatung Unternehmen u.a.	566.480	1.282.022	1.848.502	3.377.694	1.529.192
Gremienarbeit	237.770	399.534	637.304	0	-637.304
Mitglieder- und Spenderbetreuung	396.492	967.206	1.363.698	5.565.280	4.201.582
Mitglieder- und Spenderwerbung	594.738	3.704.173	4.298.911	22.604.879	18.305.968
Bundesgeschäftsstelle, allgemeine Verwaltung	1.220.480	202.733	1.423.213	558.500	-864.713
Summe	**10.166.222**	**34.800.217**	**44.966.439**	**44.851.970**	**-114.469**

Angaben in Euro

Wir danken
für die Unterstützung im Jahr 2017

Unser besonderer Dank gilt verstorbenen Unterstützerinnen und Unterstützern, die uns 2017 mit ihren Erbschaften und Vermächtnissen beschenkt haben:

- Helga Bernhardt
- Rudolf Eifert
- Horst Erb
- Helmut Günther
- Regina Heckmann
- Rudi Hillert
- Erika Joerdening
- Ingrid Leyhr
- Elisabeth Mäthner
- Dirk Ocker
- Karin Ripplmeyer
- Karl Steinbrink
- Ernst Wilhelm
- Michael Wolter

Wir danken allen Spenderinnen und Spendern, die uns 2017 mit Spenden von 5.000 Euro und mehr unterstützt haben:

- Regina und Manuel Bally
- Felicien R.D. Brys
- Daniel und Martina Bühl
- Dr. Stefan Fischer
- Angelika Göser
- Walter Hohlbaum
- Klaus-Wilmes-Stiftung
- Stefan Klingspor
- Regina Kolls
- Gretel Kümmerle
- Christel Lang
- Helmut Lent
- Wilhelm Plackmeyer
- Daniel Schlegel
- Stiftung Familie Dorn
- Stiftung Natur im Leben
- Heidi und Manfred Sumper
- Helga und Gerhard Türke
- Daniel Weisser

Andere möchten unerwähnt bleiben. Auch ihnen gilt unser herzlicher Dank.

Unternehmen

- ACBA – Credit Agricole Bank, Armenien
- Alnatura Produktions- und Handels GmbH
- AURO Pflanzenchemie AG
- Biokema GmbH + Co. KG
- Brands Fashion GmbH
- Carl Zeiss Sports Optics GmbH
- CEWE Stiftung & Co. KGaA
- Contargo GmbH & Co. KG
- Der Grüne Punkt – Duales System Deutschland GmbH
- DIEMEDIAFABRIK GmbH
- dm-drogerie markt GmbH + Co. KG
- Energieinsel GmbH
- Erdal Rex GmbH
- Fachverband Kartonverpackungen für flüssige Nahrungsmittel
- Franckh-Kosmos-Verlags-GmbH & Co. KG
- Genossenschaft Deutscher Brunnen e.G.
- Glaswerke Arnold GmbH & Co. KG
- IKEA Deutschland GmbH & Co. KG
- Initiative Zukunft gGmbH
- Krombacher Brauerei Bernhard Schadeberg GmbH & Co. KG
- Lebensbaum
- MineralBrunnen RhönSprudel Egon Schindel GmbH
- Mineralquellen Bad Liebenwerda GmbH
- Naturstrom AG/NaturStromHandel GmbH
- Original Food GmbH
- REMONDIS Assets & Services GmbH &Co. KG
- REWE Group
- Saferay Holding GmbH
- Scandlines Deutschland GmbH
- Schwegler Vogel- und Naturschutzprodukte GmbH
- Schomerus & Partner Berlin StBG, RA, WPG
- TeeGschwendner GmbH
- Telefónica Germany GmbH & Co. OHG
- toom Baumarkt GmbH
- TRUST Versicherungsmakler AG
- Veolia Deutschland GmbH
- Viessmann Werke GmbH & Co. KG
- Vivara/CJ Wildbirds Foods Limited
- Volkswagen Financial Services AG
- W. Neudorff GmbH KG
- Wesser GmbH

Stiftungen und Verbände

- Christen für gerechte Wirtschaftsordnung e.V.
- ClimateWorks Foundation
- Deutsche Bundesstiftung Umwelt
- Ernst Commentz Stiftung
- European Climate Foundation
- Hanns R. Neumann Stiftung
- Initiative für Natürliche Wirtschaftsordnung e.V.
- Loro Parque Fundación
- Manfred Hermsen Stiftung
- Regionalmanagement Initiative Rodachtal e.V.
- Sozialwissenschaftliche Gesellschaft von 1950 e.V.
- Stichting BirdLife Europe
- Stiftung trias
- Transport & Environment
- Umweltstiftung Michael Otto
- Veolia Stiftung

Öffentliche Institutionen

- Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben
- Bundesamt für Naturschutz
- Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung
- Bundesministerium für Bildung und Forschung
- Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft
- Bundesministerium für Familie, Frauen, Senioren und Jugend
- Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit
- Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
- Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit
- EU-Kommission
- Kreditanstalt für Wiederaufbau
- Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein
- Landwirtschaftskammer Niedersachsen
- Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein
- Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt
- Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg
- Umweltbundesamt

NABU vor Ort

NABU-Bundesverband
Charitéstraße 3
10117 Berlin
Tel. 030.28 49 84-0
Fax 030.28 49 84-20 00
NABU@NABU.de
www.NABU.de

NABU Baden-Württemberg
Tübinger Straße 15
70178 Stuttgart
Tel. 07 11.9 66 72-0
Fax 07 11.9 66 72-33
NABU@NABU-BW.de
www.NABU-BW.de

NABU-Partner Bayern – Landesbund für Vogelschutz (LBV)
Eisvogelweg 1
91161 Hilpoltstein
Tel. 091 74.47 75-0
Fax 091 74.47 75-75
Infoservice@LBV.de
www.LBV.de

NABU Berlin
Wollankstraße 4
13187 Berlin
Tel. 030.986 41 07 oder 986 08 37-0
Fax 030.986 70 51
LvBerlin@NABU-Berlin.de
www.NABU-Berlin.de

NABU Brandenburg
Lindenstraße 34
14467 Potsdam
Tel. 03 31.201 55-70
Fax 03 31.201 55-77
Info@NABU-Brandenburg.de
www.NABU-Brandenburg.de

NABU Bremen
Vahrer Feldweg 185
28309 Bremen
Tel. 04 21.45 82 83 64
Fax 04 21.33 65 99 12
Info@NABU-Bremen.de
www.NABU-Bremen.de

NABU Hamburg
Klaus-Groth-Straße 21
20535 Hamburg
Tel. 040.69 70 89-0
Fax 040.69 70 89-19
Info@NABU-Hamburg.de
www.NABU-Hamburg.de

NABU Hessen
Friedenstraße 26
35578 Wetzlar
Tel. 064 41.679 04-0
Fax 064 41.679 04-29
NABU@NABU-Hessen.de
www.NABU-Hessen.de

NABU Mecklenburg-Vorpommern
Wismarsche Straße 146
19053 Schwerin
Tel. 03 85.59 38 98-0
Fax 03 85.59 38 98-29
LGS@NABU-MV.de
www.NABU-MV.de

NABU Niedersachsen
Alleestraße 36
30167 Hannover
Tel. 05 11.91 10 5-0
Fax 05 11.911 05-40
Info@NABU-Niedersachsen.de
www.NABU-Niedersachsen.de

NABU Nordrhein-Westfalen
Völklinger Straße 7-9
40219 Düsseldorf
Tel. 02 11.15 92 51-0
Fax 02 11.15 92 51-15
Info@NABU-NRW.de
www.NABU-NRW.de

NABU Rheinland-Pfalz
Frauenlobstraße 15-19
55118 Mainz
Tel. 061 31.140 39-0
Fax 061 31.140 39-28
Kontakt@NABU-RLP.de
www.NABU-RLP.de

NABU Saarland
Antoniusstraße 18
66822 Lebach
Tel. 068 81.93 61 9-0
Fax 068 81.93 61 9-11
LGS@NABU-Saar.de
www.NABU-Saar.de

NABU Sachsen
Löbauer Straße 68
04347 Leipzig
Tel. 03 41.33 74 15-0
Fax 03 41.33 74 15-13
Landesverband@NABU-Sachsen.de
www.NABU-Sachsen.de

NABU Sachsen-Anhalt
Schleinufer 18a
39104 Magdeburg
Tel. 03 91.561 93-50
Fax 03 91.561 93-49
Mail@NABU-LSA.de
www.NABU-LSA.de

NABU Schleswig-Holstein
Färberstraße 51
24534 Neumünster
Tel. 043 21.537 34
Fax 043 21.59 81
Info@NABU-SH.de
www.NABU-SH.de

NABU Thüringen
Leutra 15
07751 Jena
Tel. 036 41.60 57 04
Fax 036 41.21 54 11
LGS@NABU-Thueringen.de
www.NABU-Thueringen.de

WIR SIND, WAS WIR TUN.
DIE NATURSCHUTZ**MACHER**

Impressum

© 2018, NABU-Bundesverband
NABU (Naturschutzbund Deutschland) e. V.
Charitéstraße 3, 10117 Berlin
Tel.: +49 (0)30.28 49 84-0
Fax: +49 (0)30.28 49 84-20 00
NABU@NABU.de
www.NABU.de

Text: Belinda Bindig, Bernd Pieper
Redaktion: Belinda Bindig, Bernd Pieper
Gestaltung: springer f3 corporate communication, Köln

Druck:
DBM Druckhaus Berlin-Mitte GmbH,
zertifiziert nach EMAS;
gedruckt auf 100 % Recyclingpapier,
zertifiziert mit dem Umweltzeichen
„Der Blaue Engel“
07/2018

www.blauer-engel.de/uz195
- ressourcenschonend und umweltfreundlich hergestellt
- emissionsarm gedruckt
- überwiegend aus Altpapier

UF6

Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.

Bezug:
Den Jahresbericht erhalten Sie beim NABU-Shop:
Online-Bestellung unter www.NABU-Shop.de
Tel.: +49 (0) 2163 5755270 (Standard Festnetztarif)
Fax: +49 (0) 2163 5755272 (Standard Festnetztarif)
E-Mail: info@NABU-shop.de
Der Jahresbericht ist kostenlos, zzgl. Versandkosten.
Artikel-Nr.: 6051

Bildnachweis:
WILDLIFE/R. Nagel; S. 2: NABU/C. Kuchem; S. 4: NABU/Hoffotografen (klein), K. Karkow; S. 8: 3x H. Franzen (o., r., u.), K. Karkow, NABU/Sevens+Maltry (Porträt), NABU (Plakatmotiv); S. 9: NABU/V. Gehrmann (groß), NABU/F. Paulin; S. 10: CC-Lizenz CC BY-SA 2.0 (https://creativecommons.org/licenses/by-sa/2.0/deed.de), A. Fabian (r. o.), K. Karkow, NABU/Sevens+Maltry (P.) ; S. 11: H.-J. Haschke (o. l.), NABU/C. Bosch, NABU (groß), NABU/Sevens+Maltry (P.); S. 12: NABU/D. Nill (l.), S. Kolberg, NABU/P. Scholl (P.); S. 13: NABU/S. Hennigs (groß), NABU/V. Gehrmann, NABU/Sevens+Maltry (P.); S. 14: M. Schäf (groß), M. Pemke-Kraus, NABU (P.), S. 15: 2x NABU/S. Hennigs, NABU/Sevens+Maltry (P.), NABU/S. Kühnapfel; S. 16: M. Delpho (groß), O. Titko, NABU/Sevens+Maltry (P.); S. 17: picture alliance/S.Bierl (groß), D. Flaschar (P.); S. 18: NABU/V. Gehrmann (groß), T. Danke, NABU/Sevens+Maltry (P.); S. 19: picture alliance/M. Gambarini (groß), Pixelio/P. Bork, NABU/Sevens+Maltry (P.); S. 20: NABU/D. Nill (l.), NABU/C. Bosch, NABU/Sevens+Maltry; S. 21: NABU/S. Hennigs (groß), NABU, I. Ludwichowski (u. r.) NABU/P. Scholl (P.); S. 22: Blickwinkel/P. Cairns (groß), NABU/P. Zeelen, NABU/P. Scholl (P.); NAJU Hamburg (groß), 2x NAJU, NAJU/B. Bernat (P.); S. 23: O. Rambow, J. Ganschow, NABU/P. Scholl (v. l. n. r.); S. 25: NABU/C. Bosch, NABU/J. Borris, NABU/Fotonatur (v. l. n. r.), S. 24–25: G. Haensel; S. 26: NABU/V. Gehrmann, NABU, NABU/F. Paulin (v. l. n. r.); S. 27: NABU/D. Damschen, NABU, NABU/N. Flöper (v. l. n. r.); S. 26–27: R. Priemer; S. 28: NABU; S. 29: 6x Hoffotografen, 4x NABU/T. Schlorke, NABU/E. Neuling (r. u.); S. 30: Hoffotografen; S. 31: Adobe/V. Tyakht (groß), K. Wesolowski (l.), NABU; S. 32: K. Karkow (l.), A. Torkler, MOIN (r.); S. 33: 2x NABU, G. Nowald (r.); S. 32–33: K. Karkow; S. 34: NABU/V. Gehrmann (groß), Bilderraum (o.), NABU/B. Bindig; S. 35: 3x Bilderraum; S. 36: NABU/E. Neuling; S. 46: NABU/F. Fender; S. 47: H. Franzen; S. 48: C. Kuchem; S. 51: NABU/G. Rottmann; S. 52: photocase.de/S. Alex

Für Mensch und Natur

engagiert sich der NABU seit 119 Jahren, mit Begeisterung und Kompetenz. Damals wie heute ist der Erhalt von Arten und Lebensräumen das Ziel der NABU-Aktivitäten, mit dem Vogelschutz als traditionellem inhaltlichem Schwerpunkt. Doch das Spektrum der NABU-Arbeit geht heute weit über den klassischen Naturschutz hinaus: So setzt sich der Verband für eine nachhaltige Agrarpolitik ein, kämpft für den naturfreundlichen Ausbau der erneuerbaren Energien und für den Schutz unserer Meere. Die heimischen Insekten sind dem NABU ebenso wichtig wie die letzten Schneeleoparden, der erfolgreiche Rückkehrer Wolf liegt uns genauso am Herzen wie die Tiger und Nashörner im indischen Kaziranga-Nationalpark. Mit mehr als 660.000 Mitgliedern und Förderern, mit 40.000 Naturschutzmacherinnen und Naturschutzmachern in bundesweit rund 2.000 Gruppen kann sich der NABU auf eine breite Basis stützen – ein solides Fundament für seine Arbeit, von der lokalen bis zur internationalen Ebene.